This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

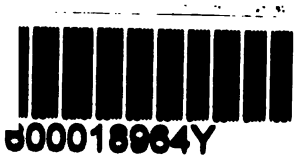
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`


d00018964Y

Christfrid Ganander Thomasson's,

Philos. Mag.

Finnische Mythologie.

Aus dem Schwedischen übersetzt,
völlig umgearbeitet und mit
Anmerkungen versehen

von

Christian Jaak Peterson,

Literat in Riga.

Reval,
gedruckt bei Carl Dullo
1821.

221 f 125.

Aus dem vierzehnten Heft der Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache besonders abgedruckt.

Vorrede des Ueberſetzers.

Man erwarte hier nicht die ſchönen Phan-
ıſie-Gebilde Griechenlands, man ſuche in
en Finniſchen Runen nicht jene Hymnen,
elche Griechiſche Sänger ihren Göttern ſan-
en, und in ihrem Lande, unter dem Blau
hres Himmels ſingen konnten. Hoch im
lorden wohnen die Finnen, Eis und Schnee
edeckt ihre Berge, der Sommer iſt gleichſam
ur eine Erſcheinung, er weilt eine kurze Zeit
nd verſchwindet wieder um dem rauhen Win-
r Platz zu machen. Beinahe eben ſo iſt es
i den benachbarten Ehſten, den Stammge-
oſſen der Finnen. Aber deſſen ungeachtet
ßt ſich hier manche Blume — wenn auch

nur Feldblume — finden, die dem Leſer gewiß gefallen wird.

Die Hilfsquellen, die der Verfaſſer der Finniſchen Mythologie benutzt hat, ſind:

Geſchichte des Schwediſchen Reiches von Ol. v. Dalin und Botin.

Björner, über den Urſprung der Finnen, Lappen und Samojeden.

Archtopolitani Diſp. de religione et origine Fennorum, Upſaliae 1728.

Magist. Christ. Er. Lencquists Disp. de Superſtitione veterum Fennorum, Aboae, Praes. Prof. Eloqu. Hinr. Gabr. Porthan, edit. 1782.

Am meiſten aber hat der Herr Verfaſſer aus den Finniſchen Runen geſchöpft. Dieſe Runen ſind in der Form und in der Behandlung der Gegenſtände ganz wie die gewöhnlichen Ehſtniſchen Volks-Poeſien. Das Eigenthümliche ſowol jener als dieſer, will ich weiterhin in einer kleinen Abhandlung — an welcher ich jetzt arbeite — darzuſtellen ſuchen.

Jetzt noch etwas über meinen Plan bei der Uebersetzung und Umarbeitung dieses Werkes. — Der Herr Verfasser handelt alle Gegenstände der finnischen Mythologie in alphabetischer Ordnung ab, weil dieses Werk eigentlich nur ein Anhang zu seinem finnischen Wörterbuche seyn sollte. Da es aber jetzt besonders und nur als finnische Mythologie betrachtet, die Welt betreten soll, so wählte ich auch eine andere Ordnung, die aus dem Werke selbst leicht erkannt werden kann. Sachen, welche nur denen, die in Finnland selbst wohnen, interessant seyn können, ließ ich weg; ferner auch Namen, die nur als Nomina propria von Zauberern, Riesen u. s. w. ohne weitere Auseinandersetzung da standen. — Da die Finnische Mythologie so vieles mit der Ehstnischen gemein hat, so fügte ich das, was ich von der letztern auffinden konnte, in Anmerkungen hinzu. Aber ich muß gestehen, daß ich wenig, äußerst wenig gefunden habe, denn man hat überhaupt mehr über den Aberglauben der Ehsten, als über die Mythologie derselben geschrieben. Was ich benutzt habe, ist folgendes:

Der einfältigen Ehsten abergläubische Gebräuche, Weisen und Gewohnheiten u. s. w. von Johanne Wolffgango Boeclero, Pastore zu Kusal. Mnscrpt.

Börger's Versuch über die Alterthümer Liefflands.

Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache, von J. H. Rosenplänter.

Monatsschrift zur Kenntniß der Geschichte und Geographie des Russischen Reichs, von K. G. Sonntag. Des zweiten Halbjahrs 3tes Stück. Riga, 1791.

Ich hoffe, daß das Wenige, was ich von Ehstnischer Mythologie zusammengebracht habe, bei Mehreren Interesse für die Sache erwecken werde, so daß wir vielleicht mit der Zeit auch eine Ehstnische Mythologie in die Hände bekommen.

Geschrieben zu Riga, am 27. September des Jahres 1820.

K. J. Peterson.

Finnische Mythologie.

A. Die Götter des erſten Ranges.

1. Götter des Himmels.

1. Jumala. *)

Der höchſte Gott. Der Tempel Jumala's war berühmt in Helſingeland. Die Bjarmer, ein Stamm der Finnen, verehrten einen Gott unter dem Namen Jomala. Sein Tempel wird als ein Heiligthum ſelbſt in den Isländiſchen Sagen angeführt. In der Sage Herrauds pag. 27 heißt es: thar ár gofgad God, thad er Jumala heitir. Bei Snorre Sturleſon: i garthinom ſtendur Goth Bjarma, er Jomali heitir.

*) Ehſtniſch: Jummal. Finnen und Ehſten benennen den wahren einigen Gott auch mit dieſem Namen.

A. Die Götter des ersten Ranges.

1. Götter des Himmels.

1. Jumala. *)

Der höchste Gott. Der Tempel Jumala's war berühmt in Helsingeland. Die Bjarmer, ein Stamm der Finnen, verehrten einen Gott unter dem Namen Jomala. Sein Tempel wird als ein Heiligthum selbst in den Isländischen Sagen angeführt. In der Sage Heraulds pag. 27 heißt es: thar ár gofgad God, thad er Jumala heitir. Bei Snorre Sturleson: i garthinom stendur Goth Bjarma, er Jomali heitir.

*) Ehstnisch: Jummal. Finnen und Ehsten benennen den wahren einigen Gott auch mit diesem Namen.

Was die Ableitung des Wortes Jumala betrifft, ſ. Dalins Sv Rik. Hist. I. Del. C. III. not. r. C IV. not. m. Einige leiten dieſen Namen ab vom hebräiſchen Jom der Tag, und El Gott, was auch mit dem Jubmel der Lappen übereinkommt. Andere von Jom der Tag, und malech *) voll, alſo: voll Tage, d. i. ewig, allmächtig. Wieder Andere vom Samojediſchen Jun Himmel, und dem Syriſchen Baal Herr, oder vom Ehſtniſchen pallua **) bitten, welches mit dem Finniſchen palvella ein und daſſelbe Wort iſt.

Seit der Einführung des Chriſtenthums nennen die Finnen den höchſten Gott Luoja Schöpfer, und Kaikkiwalda allmächtig. Gleichwol hatten die alten Finnen ſchon in heidniſchen Zeiten einen Begriff vom Schöpfer des Weltalls. Dieſen nennen ſie

Kaiken mailman takoja,
Ilman kannen kalkuttaja —

*) Nicht malech, ſondern maleh, denn voll heißt hebräiſch מלא

**) Bitten heißt ehſtniſch nicht pallua, ſondern palluma, aber nach der Analogie der ehſtniſchen und finniſchen Sprache läßt ſich durchaus nicht abſehen, wie Jummal oder Jumala von palluma und palvella abzuleiten iſt. — Meiner Meinung nach iſt Jummal ein und daſſelbe Wort mit dem Deutſchen Himmel. Beide Begriffe ſind ſehr nahe mit einander verwandt und werden daher oft im gemeinen Leben mit einander verwechſelt, als: der Himmel ſtrafe dich dafür, für: Gott ſtrafe u. ſ. w.

d. i. Werkmeister der ganzen Welt, Ausbreiter der Himmelsfeste. Dieser Schöpfer wird aber auch Jumala genannt.

Aus den Sagen der alten Könige sieht man unstreitig, daß die Finnen Jumala für eine mächtige Gottheit ansahen. Aus dieser Ursache war auch sein Dienst so prachtvoll.

2. Ukko.

Der Donnergott. Er ist nächst Jumala die höchste Gottheit der Finnen. Man verehrte ihn zugleich mit Wäinämöinen und Ilmarinen bei der ersten Aussaat im Frühlinge. An Alter übertraf er Fornioter, den Stammvater der Finnen. Ihm wurden verschiedene Eigenschaften beigelegt, und man rief ihn daher bei Allem, was man vorhatte, an, und fürchtete ihn wegen seines Alters und seiner Macht.

Ukko war bei den Finnen das, was Thor bei den Schweden, Taranis bei den Celten und Attia oder Aija bei den Lappen galt. Noch jetzt nennen die Finnen den Donner Ukko, ukkosen ilma, ukkon ilmajyliä, ukko jyliſee, noch jetzt spricht man vom Donnerkeil, als von einer harten, schwarzen Steinmasse, die man dort findet, wo der Blitz getroffen hat. Auch Thor besaß einen solchen Donnerkeil, zum Zeichen, daß er Ver-

theiler der Mannheit und Stärke war, und um dieſe Eigenſchaften von ihm zu erlangen, trank man ihm, ſo wie auch dem Ukko zu Ehren, eine volle Schale.

Ukko ſah auf Alles; Alles ſtand unter ſeinem Schutz, auch die Heerden im Walde. Daher ſang man, wenn man ſie austrieb:

Piäk pilweſzä käräjät,	Halte in den Wolken einen Rath,
ſäkehiſä ſelwät neuwot,	Führe aus deine hellen Rathſchlüſſe,
ettei noita kyllin ſoiſi,	Damit kein Zauberer den Dörfern ſchade,
kaihi wiljaltan witoiſi;	Oder dem Getreide auf den Feldern;
wähän minulla oliſik,	Wenig bliebe mir ſonſt übrig
ahollen ajettawia,	Auf das Brachfeld zu führen,
päällen pälwen pantawia.	Oder das Frühlingsfeld zu beſäen —
pantu Akka paimeneri	Akka iſt erwählt zur Hirtin,
Luoja karjan kahtojari.	Der Schöpfer zum Beſchützer der Heerden.
Iſkek Ukko uta puuta,	Ukko pflanzte junge Bäume,
Komauta kongelota,	Schuf den lärmenden Baumſpecht,
miekalla tuli terällä,	Mit dem feuerſcharfen Schwerdte,
kurikalla kultaiſella.	Mit dem goldenen Waſchholze —

Bei der Bärenjagd ſang man:

Ukkoseni lintuseni,	Mein Ukko, mein Vögelchen,
Käyppä kaiten karjan maita.	Wandelt, die Heerdenländer zu beschützen.

Ukko wird auch Pitkäinen genannt, das heißt: der Höchste. Oft nennt man ihn Jsäinen Vater, und wanha mies den Alten, um seine väterliche Fürsorge und Allmacht anzudeuten. Obgleich er Donnergott war, so hatte er doch nicht allein den Donner in Händen, sondern auch Wäinämöinen und Jlmarinen schleuderten den Donnerkeil.

Den Schwachen gab Ukko Stärke gegen Bergkobolde, die er mit dem Donner zerschmetterte. Er und seine Gemahlin Maan-Emoinen wurden daher folgendermaaßen angerufen:

Ukkon woima taiwahasta,	Ukko's Macht ist vom Himmel,
maasta Maan-Emoisen woima	Der Erdmutter Macht aus der Erde
wäixeni woimaxeni,	Den Schwachen zum Schutz;
Pirua puserraman,	Um den Piru zu unterdrücken,
kamulaista kaataman —	Und Kamulainen zu verderben.
annas wielä Ukko uuluanst,	Gäbe Ukko noch seine Kraft,
wäkeänst mies wäkewä,	Der kräftige Mann seine Stärke
wäixeni woimaxeni,	Den Schwachen zum Schutz,

ettän taitaiſin tapella,	Damit ich kämpfen könnte,
että mä häiyn häwitän,	Und das Böſe verderben;
tuiki tuimenettoman,	Damit ich mit Kraft
Perkele peri katoon!	Selbſt Perkele zu Grunde richte!

Wie wir ſchon oben geſehen haben, ſtand Ukko auch den Jägern bei. Bei einer Haſenjagd rief man daher:

Koſtu korpi, mielly mehtä,	Steht mir bei, ihr Hain und Wälder,
taiwu ainonen Tapio,	Und du himmliſcher Tapio;
metän Ukko halliparta,	Grauer Ukko in den Wäldern!
ota kullat kulliſtaſi,	Nimm das Gold aus deiner Keule,
hopiaiſet houſuſtaſi,	Aus deinen Hoſen das Silber.
anna Ukko kindaiſi,	Gieb mir Ukko deine Handſchuhe,
anna Ukko kirweſtäſi,	Ukko reich' mir deine Axt,
ſolla punta hakkainen.	Damit ich die Bäume niederfälle.

Oder auch:

Ukkoſeni ainoſeni!	Ukko, du Einziger!
Noſtas pilwi luoteheſta,	Erhebe eine Wolke im Nordweſt,
toinen länneſtä läheltä,	Eine andere führe aus Weſten herbei,
kolmas ijäſtä iſke,	Die dritte entführe dem Oſten,
ſomatuſten loukautak,	Oder entreiße ſie den Berghöhlen,

saä hyytä, saä jäätä,	Bringe Kälte, bringe Eis
näille puillen puhtaille,	Ueber die nakten Bäume,
warwuille walanteille.	Ueber die Gesträuche.

Er treibt die Hasen in die Schlinge, daher:

Ukko kuldainen kuningas,	Ukko, goldener König,
tuuwwos ilman tuusi- matta,	Führe, ohne daß man es bemerkt,
waromutta waputele,	Ohne daß man was befürchtet,
kynsin kytjyrelle,	Der Thiere Klauen zur Falle,
käpälön kahan eteen.	Ihre Krallen der Schlinge entgegen.

Ukkon malja (die Schale des Ukko) wird, wie der Bischof Agricola sagt, bei der ersten Frühlings-Aussaat getrunken. Ukko kann daher dem Freijer, einem Schwedischen Gotte, zur Seite gestellt werden, zu dessen Andenken man ebenfalls trank, um den Kornwuchs zu befördern, und Ueberfluß und Segen überall zu verbreiten. — Da man unter Ukko jetzt im Finnischen einen sehr alten Greis versteht, so kann man unter seine Regierung, so wie unter die des Freijer, die glücklichen Zeiten des Arkd versetzen. Honig tröpfelte damals von den Eichen, in den Flüssen flutete Milch, und Gold wurde in den Mühlen gemahlen. Viehzucht und Ackerbau waren im höchsten Flor. Man pflegte die Bienen, pflegte die Heerden, bebaute die Aecker. Die Produkte der letztern waren das Gold, welches man in den Mühlen mahlte. Kein Wunder daher, daß die Finnen zum Andenken

Alle hagelschwere, schwarze Wolken
Treib' hinweg auf große Sümpfe, Wälder,
Breite Wüsten, wo sie keine Menschen
Schrecken! Und gieb Sonnenschein und Regen,
Sanften Regen, daß die Saat bekleibe!

Seine Wohnung und seinen Ausgang soll der Donner bei dem heiligen Bache Wöhhanda gehabt haben. (Aber wahrscheinlich nur für die Ehsten in der Gegend von Dorpat). Dieser Bach hat seine Quelle im Odenpäschen Kirchspiele, im Dorpatschen Kreise, und ergießt sich nach Vereinigung mit der Medda in den Peipus. Er war Gegenstand einer fast allgemeinen Verehrung unter den Ehsten. Sogar bis zu den Letten drang der Ruf seiner Heiligkeit. An diesem Bache wurde folgendes Augurium, um das Wetter zu erfahren, angestellt. Man setzte drei Körbe ins Wasser, und beobachtete, welche Gattung von Fischen sich in dem mittelsten finge. War es ein Fisch ohne Schuppen, z. B. eine Quappe oder auch ein Krebs u. d. gl. so befürchtete man ein unfruchtbares Jahr, opferte einen Ochsen, und setzte die Körbe wieder ins Wasser. Fand sich wieder in dem mittelsten ein schuppenloser Fisch, so wurde abermals ein Ochse geopfert, und zum drittenmal die Körbe ins Wasser gesetzt; und im Fall das Augurium nochmals ungünstig ausfiel, endlich ein — Kind geopfert (Tantaene animis coelestibus irae!), und dann ergab man sich geduldig dem Schicksal. O homines, hominumque mentes!

Heilig war dem Donnergotte der Donnerstag. An demselben enthielt man sich aller Arbeit, an demselben sann man auf Zaubereien mancherlei Art, nur am Abend ward gesponnen, um dadurch den Heerden Gedeihen zu verschaffen. So viel vom Donnergott der Ehsten.

Die Ehsten dachten sich den Donner als einen alten, ernsten, strengen Mann, der aber auch väterlich für seine Kinder sorgte. Donnerte es, so sagte man: „wanna issa wäljas, wanna issa hüab — er, der Alte, wandelt auf den Feldern umher, und ruft mit seiner mächtigen Stimme.“ Gewöhnlich verfolgte er dann die bösen Geister, und wo er einen fand, es sei nun in einem Hause, oder in einem Baum oder Felsen, da zuckte er den rächenden Strahl, und zerschmetterte den Zufluchtsort des Bösen. Man versperrte daher Thüren und Fenster, wenn der Donner sich hören ließ, damit der von ihm verfolgte Geist durchaus keinen Eingang zu den Wohnungen der Menschen finden möchte. Dem allmächtigen Donnerer standen aber nicht allein die strafenden Blitze zu Dienste, sondern, wenn es Noth that, ergriff er wol auch den glänzenden Regenbogen (wikker-kaar) sein mächtiges Schwerdt, und hieb damit unter die Geister, die dem Menschen übel wollten.

Am Anfange des Frühlings opferte man ihm, damit er das Jahr segnen möchte. Der Prediger Gutslaff hörte noch im Jahr 1644 um Himmelfahrt folgendes Gebet von einem alten Bauern an ihn verrichten:

Woda Pitkne! härja anname palwus katte sarwe kahn, nink nelli sörre kahn, kündi pärrast, külwi pärrast, ölge wask, terra kuld. Touko muio musto pilwe sure soo, körken kondo, laia lane pääle. Simmase ilm, messi hook meile kündjalle, külwjalle. Pähha Pitkne! hoia meie pöldt hüwwa ölge allan, nink hüwwa pä otsan, nink hüwwa terra sissen.

Merkel (Vorzeit Livlands. Thl. I.) übersetzt (frei) dieses Gebet so:

Pehrkun, (Pitkne) Vater! deine Kinder leiten
Zum Altare dieses Opfer sonder Fehl!
Segne, Vater, Pflug und Saat! Wie Binsen
Prunke kupferrothes Stroh mit großen Aehren
Hochgekrönt — mit ächten Körnern fülle sie!

Alle hagelschwere, schwarze Wolken
Treib' hinweg auf große Sümpfe, Wälder,
Breite Wüsten, wo sie keine Menschen
Schrecken! Und gieb Sonnenschein und Regen,
Sanften Regen, daß die Saat bekleibe!

Seine Wohnung und seinen Ausgang soll der Donner bei dem heiligen Bache Wöhhanda gehabt haben. (Aber wahrscheinlich nur für die Ehsten in der Gegend von Dorpat). Dieser Bach hat seine Quelle im Odenpäschen Kirchspiele, im Dorpatschen Kreise, und ergießt sich nach Vereinigung mit der Medda in den Peipus. Er war Gegenstand einer fast allgemeinen Verehrung unter den Ehsten. Sogar bis zu den Letten drang der Ruf seiner Heiligkeit. An diesem Bache wurde folgendes Augurium, um das Wetter zu erfahren, angestellt. Man setzte drei Körbe ins Wasser, und beobachtete, welche Gattung von Fischen sich in dem mittelsten finge. War es ein Fisch ohne Schuppen, z. B. eine Quappe oder auch ein Krebs u. d. gl. so befürchtete man ein unfruchtbares Jahr, opferte einen Ochsen, und setzte die Körbe wieder ins Wasser. Fand sich wieder in dem mittelsten ein schuppenloser Fisch, so wurde abermals ein Ochse geopfert, und zum drittenmal die Körbe ins Wasser gesetzt; und im Fall das Augurium nochmals ungünstig ausfiel, endlich ein — Kind geopfert (Tantaene animis coelestibus irae!), und dann ergab man sich geduldig dem Schicksal. O homines, hominumque mentes!

Heilig war dem Donnergotte der Donnerstag. An demselben enthielt man sich aller Arbeit, an demselben sann man auf Zaubereien mancherlei Art, nur am Abend ward gesponnen, um dadurch den Heerden Gedeihen zu verschaffen. So viel vom Donnergott der Ehsten.

Ukko's Gemahlinnen waren:

3. Rauni.

Sie war die Juno des Ukko, und ward als Gottheit in Carelien verehrt. Daher singt der Bischoff Agricola in einem seiner gereimten Lieder:

Ja qwin, kewä kylwö külwetyn,
Silloin Ukkonmalja juotiin.
Siihen haetin Ukon wacka
nin joopui pika että Akka.
Siittä paljo häpie sielle
techtin,
qwin sekä cwltin ette nechtin. —
Qwin Rauni Ukon naini
härsky,
Jalosti Ukoi pohjasti pärsky,
se siis annoi ilman ja woen
tulon.

Wenn man das Feld besäen
geht,
Dann trinkt man dem Ukko
zu Ehren.
Man betete den frommen
Ukko an,
Und trank auch der Akka
zu Ehren.
Viel Böses geschahe dabei,
Man konnt' es hören und
sehen. —
Wenn Rauni Ukko's
Gattin zürnte,
Dann donnerte es tief unter
Ukko's Füßen,
Und er erregte dann Wind
und Wetter.

Ferner:

4. Maan-Emonen.

Ebenfalls Gemahlin des Ukko. Sie gab den Schwachen Stärke:

Rouse maasta maan-Emonen,
wäixeni woimaxeni ꝛc.

Aus der Erde stieg der Erde
Mutter
Den Schwachen zum
Schutz ꝛc.

Vogelfänger und Jäger rufen zum Wainemoinen, daß er an seine Harfe schlagen möchte, um durch ihren lieblichen Klang das Wild anzulocken:

Itte wanna Wainemoinen [1])	Er selbst, der alte Wainemoinen,
teki kalliolla kandeletta.	Machte auf dem Felsen eine Harfe.
kuſt on koppa kandeleßa?	Woraus besteht der Harfe Bauch?
koiwuſta wiſa-peräſtä.	Aus hartem Birkenmaſer.
kuſt on naulat kandeleßa?	Woraus der Harfe Seiten?
Tammeſta taſaiſet oxat.	Aus den glatten Aeſten der Eiche.
kuſt on kielen kanteleßa?	Woraus die Saiten der Harfe?
Jouhiſta hywän orihin,	Aus den Haaren eines guten Roſſes,
Lemmon warſan wahteiſta.	Aus den Haaren eines Füllen.
Itte wanna Wainemoinen	Und der alte Wainemoinen —
kuhtu pijat, kuhtu poiat,	Forderte auf, Mädchen und Jünglinge
ſoittamahan ſormillanſa.	Mit ihren Fingern die Harfe zu ſpielen;
Ei ilo ilolle käynyt,	Aber es entſtand keine Freude,
ſoitto ſoittolen tajonnut.	Kein harmoniſches Spiel ging hervor.
Kuhtu miehet naimattomat.	Da forderte er rüſtige Männer auf,
kuhtu nainehet urohot.	Und kraftvolle Weiber;
Ei ilo ilolle käynyt,	Aber es entſtand keine Freude,
ſoitto ſoittolle tajonnut.	Kein harmoniſches Spiel ging hervor.
Itte wanna Wainemoinen	Er ſelbſt, der alte Wainemoinen

Das Kleid und Gewand des Wainemoinen ward für so beschützend gehalten, daß man es im heftigsten Gewühl der Waffen gleichsam als ein Palladium anrief; daher heißt es:

Waipa wannan Wainemoisen	Kleid des alten Wainemoinen
kaapu kauka Lappalaisen,	Weites Gewand des nordischen Gottes,
sepä tänne tuotuwohon,	Breite dich über uns aus,
suurillen soitikeoillen.	Mit klingendem Saitenspiel!

Ja man hielt Wainemoinen für so heilig, daß man sogar seinem Schweiße heilsame Kräfte beilegte.

Wainemoinen soll eine besonders bunte Kleidung gehabt haben. Sein Gürtel war mit Federn von mancherlei Farben geschmückt, und er scheint wie Mercurius beflügelt gewesen zu seyn.

Er hatte eine Tochter Kiwutar, und einen Sohn, von einer Meer-Göttin erzeugt, welcher Beulen heilen konnte. Diesen rief man an:

Sala poika Wainemoisen!	Heimlicher Sohn des Wainemoinen!
nosta miekkasi mereste,	Erhebe dein Schwerdt aus dem Meere,
lapiosi lainehista,	Deinen Dreizack aus den Wogen,
sollas ruhtat rupia,	Womit du den Aussatz tilgest,
eli painat paisuita.	Und härte Beulen niederschlägst.

Er war ja aber auch der Beschützer begeisterter Sänger, er selbst stand an ihrer Spitze, ein Apoll der Finnen, Erfinder des Saitenspiels. Er übertraf die Schwedischen Skalden Eiwinder und Smider, berühmt durch ihre Kunst die Harfe zu spielen. Denn wenn er in die Saiten grif und seine Lieder sang, erschütterte er alle Sinne. Seine Phantasien waren lieblich, seine Gedanken hoch. Er sang den Ruhm alter Helden, die Gründung der Welt, den Ursprung des Feuers, die verborgene Natur der Materie; und die Luft erzitterte bei seinem Gesang, die Berge hallten ihn wieder. Er beklagte die Nichtigkeit des menschlichen Lebens und die Sterblichen vergossen Thränen. Stein-Herzen bewog er zum Mitleid, und sorgenvolle Gemüter zur Freude. Oft hüpfte die Meer-Göttin mit ihren Nymphen auf dem Wasser, wenn er am Strande saß und seine Saiten stimmte. Oft sammelten sich die Nymphen der Bäche und Wälder um ihn, wenn er seine Harfe ergriff. Sein Vater, der weise und allmächtige Kaweh, hatte ihm selbst das Saitenspiel gelehrt. Daher ward auch die ganze Natur im Meer und auf dem Lande durch sein Spiel gerührt:

Sittek wanna Wainemoinen [2])	Es setzte sich der alte Wainemoinen,
Jstuxen itek ripahan,	Nieder ließ er sich auf seinen Sitz,
otti soiton formillehen,	Seine Finger ergriffen das Saitenspiel,
kääntsi käpran polwillehen,	Das Instrument wandte er auf seinen Knien,

otti soiton sormillensa,	Ergriff mit den Fingern das Saitenspiel,
kääns käyrän polwillensa,	Das Instrument wandte er auf seinen Knien,
kantelen kätensä alle:	Auf die Hand stellte er die Harfe:
wasta ilo ilolle käwi,	Und es entstand allgemeine Freude,
soitto soitolle tajoisi.	Und sein Spiel war Harmonie.
Ei sitä metässä ollut,	Es war kein Thier in den Wäldern,
neli jalkasta jaloa,	Nichts, das auf vier Füßen lief,
lintu parwia pqrasta,	Kein Vogel in den Lüften,
jok ei tullut tuiskuttain,	Der nicht herbeieilte;
karkuhin aidalle kawahti,	Auch der Bär sogar lauschte
soittettua Wainemoisen. —	Dem Spiel des Wainemoinen. —
Mielus Mehtolan emäntä,	Du weise Waldgöttin!
Tapiolan tarka neito,	Du kluge Nymphe Tapiola's!
wedä riistasta rekiä,	Führe herbei einen Schlitten mit Pelzwerk,
tawaraista taluttele,	Schaffe herbei deine Schätze
kohden kulta kangosani.	Vor meine goldenen Schlingen.

Eben so riefen ihn auch die Fischer an, und dann spielte er so lieblich und kräftig, daß die Fische vor Freuden hüpften. Die Meer-Göttin, die Sirenen und Delphine erhoben sich auf der Oberfläche des Wassers und am See-Ufer, um seinem Spiele zu lauschen. Ja! selbst Wainemoinen ward zuletzt bei den Klängen seiner Saiten so gerührt, daß Thränen seinem Auge entfielen.

Er war ja aber auch der Beschützer begeisterter Sänger, er selbst stand an ihrer Spitze, ein Apoll der Finnen, Erfinder des Saitenspiels. Er übertraf die Schwedischen Skalden Eiwinder und Smider, berühmt durch ihre Kunst die Harfe zu spielen. Denn wenn er in die Saiten grif und seine Lieder sang, erschütterte er alle Sinne. Seine Phantasien waren lieblich, seine Gedanken hoch. Er sang den Ruhm alter Helden, die Gründung der Welt, den Ursprung des Feuers, die verborgene Natur der Materie; und die Luft erzitterte bei seinem Gesang, die Berge hallten ihn wieder. Er beklagte die Nichtigkeit des menschlichen Lebens und die Sterblichen vergossen Thränen. Stein-Herzen bewog er zum Mitleid, und sorgenvolle Gemüter zur Freude. Oft hüpfte die Meer-Göttin mit ihren Nymphen auf dem Wasser, wenn er am Strande saß und seine Saiten stimmte. Oft sammelten sich die Nymphen der Bäche und Wälder um ihn, wenn er seine Harfe ergriff. Sein Vater, der weise und allmächtige Kaweh, hatte ihm selbst das Saitenspiel gelehrt. Daher ward auch die ganze Natur im Meer und auf dem Lande durch sein Spiel gerührt:

Sittek wanna Wainemoinen [2])	Es setzte sich der alte Wainemoinen,
Istuxen itek ripahan,	Nieder ließ er sich auf seinen Sitz,
otti soiton sormillehen,	Seine Finger ergriffen das Saitenspiel,
kääntsi käyrän polwillehen,	Das Instrument wandte er auf seinen Knien,

kantelen kätensä alle.
Auf seine Hand stellte er die Harfe

Soitti wanna Wainemoinen;
Und der alte Wainemoinen spielte;

wasta ilo ilolle kåwi,
Da entstand allgemeine Freude,

soitto soitolle tajuſi.
Und das Spiel war reine Harmonie.

Ei ſtä metåſsa ollut,
Alles, was in den Wäldern

jalan neljän juoxewata,
Auf vier Füßen lief,

koiwin koikelehtamata,
Mit langen Beinen ſich bewegte,

jok ei tullut kulemahan,
Kam herbei um zu lauſchen,

teheſsä Jſän iloa
Wenn der Vater ſelbſt Freude erregte,

Wainemoiſen ſoiteleſsa:
Wenn Wainemoinen ſelbſt ſpielte.

karhukin aidalle kawahti.
Der Bär ſogar lauſchte am Gartenzaun,

ſoittettua Wainemoiſen.
Dem Spiel des Wainemoinen.

Ei ſtä metåſsä ollut,
Alles, was in den Wäldern

kahen ſiiwen ſuikawata,
Mit zwei Flügeln ſich erhebt,

jok ei tullut tuiſkuttain.
Kam in Schwärmen herbei;

Ei ſtä mereſsä ollut,
Alles, was in der See

ewän kuuden kulkewata,
Mit ſechs Floſſen ſich regt,

kahexan waeltawata,
Oder mit acht Rudern ſchwimmt,

jok ei tullut kulemahan.
Sammelte ſich um zu hören.

Jtekkin Wein-Emäntä,
Selbſt die Meer-Göttin

rinnoin ruoholle rojahti,
Erhob ihre Bruſt am See-Ufer;

wetäy weſi kiwelle,
An einem Fels im Waſſer

wahtallehen waiwoaxen.
Erhob ſie ſich mit Mühe. —

Jteſtänni Wainemoiſen
Und in Wainemoinen's Augen

wedet juoxit ſilmiſtähän.
Zitterten Thränen.

kaſeammat karpaloita,	Größer als Kranichsbeeren,
pyyliämmät pyyn munia,	Schwerer als Eier vom Haſelhuhn.
reheille rinnoilehen,	Sie fielen auf ſeine Bruſt,
rinnoiltahan polwillehen,	Von der Bruſt auf die Knie,
jaloilla jalkanſa päåle,	Und dann zu ſeinen Füßen;
putoiſit weſi piſarat	Seine Thränen drangen
läpi wiiden willa waipan,	Durch fünf wollene Kleider,
ſarka kauhtanan kahexan.	Durch acht Gewänder von Wadman.

Noch hatte Wainemoinen eine Tochter Hurus, eine wohlthätige Nymphe.

Anmerkungen.

Die Ehſten haben wahrſcheinlich auch dieſe Gottheit gekannt. Denn einige ehſtniſche Lieder haben eine auffallende Aehnlichkeit mit den oben angeführten Finniſchen. Die Gottheit aber, die in dieſen beſungen wird, iſt in jenen gänzlich verſchwunden, oder man findet an ihrer Stelle einen ſingenden Bauern. Ich will hier nur ein Paar von ſolchen Liedern anführen.

Zu Nummer 1) oben:

Olli mul üks ella wend,	Ich hatte einen lieben Bruder,
Läks mäle mängimaie,	Er ging auf den Berg ſpielen,
Läks mäle kannelt teggema,	Sich dort ein Saitenſpiel machen
Ouna: puusta õigeſt,	Aus ächtem Apfelbaumholze,
Sarra: puusta ſirgeſt,	Aus dem Holze der Haſelſtaude,
Wahtarasta walgeſt.	Aus weißem Ahorn.
Kui hakkas kannel walmis ſama,	Als die Harfe fertig ward,

Kust ſai kannel kelekeſſe?	Woher bekam ſie die Saiten?
Mo wennal linnakesſed,	Mein Bruder hatte ſeinen Flachs,
Seält ſai kannel kelekesſe.	Daraus wurden der Harfe die Saiten.
Kui ſai kannel walmis ſa: nud,	Als die Harfe fertig ward,
Kust ſai kennel mängijada?	Woher bekam ſie den Spieler?
Minno wennal wiſi ſörme,	Es ſind die fünf Finger des Bruders,
Hakkas ſörma ſöitelema,	Er begann die Finger zu bewegen,
Pelalida pöremaie, n. t. ſ.	Den Daumen zu ſwenden u. ſ. w.

2) Hier wo Wainemoinen's Alles ergreifenden Geſang beſchrieben wird, will ich folgendes ehſtniſche Lied anführen, aus dem man ſchon mehr abſehen kann, daß von einem mächtigen Gotte die Rede iſt, der mit Wainemoinen wahrſcheinlich ein und daſſelbe Weſen war:

Kui ma hakkan laule: maie,	Beginne ich zu ſingen,
Laulemaie, laskemaie,	Meine Stimme hören zu laſſen,
Piſſokenne pillamaie,	Und die Flöte nur ein wenig zu blaſen:
Weikenne weretama:	So vermag ich nicht die Zügel zu halten,
Ei ma joua ohjad hoida.	Nicht die Seile feſt zu binden,
Ohjad hoida, köied köita,	Kann nicht die großen Wolken halten,
Pilwed pikkad piddada,	Nicht den weiten Himmel regieren.
Taewast laia tallitſeda.	Ich ſehe mich um auf die andre Seite,
Ütlen ämber teiſepiddi	Nach der alten Spur.

Warsti wanna järje peäle.	Die Zügel mögen das Pferd halten,
Ohjad agga hoidko hobbost kinni,	Die Seile die Laſt feſtbinden,
kõied kõitko koormat kinni,	Der weite Himmel mag den Schnee halten,
Taewas laia lunda kinni,	Die dicke Wolke den Regen.
Pilwed pitka wihma kinni.	

6. Ilmarinen.

Er war der jüngere Bruder des Wainemoinen, Gott des Windes und der Luft im Allgemeinen, herrſchte aber auch über Feuer und Waſſer. Er hatte früher glückliche Feldzüge gemacht, und zeichnete ſich beſonders aus durch ſeine Schmiedekunſt. Hierüber ſingt man:

Itte seppä Ilmarinen	Der Gott der Schmiede Ilmarinen
pani orjat lyehtoman,	Ließ die Sclaven den Blasbalg ziehen,
painamaan palkalaiset,	Die Miethknechte mußten ihn drücken.
orjat liehto löyhytteli:	Die Sclaven zogen, bis ſie ermüdeten.
jo päiwänä kolmantena	Schon war der dritte Tag da,
kahto ahjosan aluſtan;	Und er beſah' den Boden ſeiner Eſſe;
mitä mun tuleni tuopi,	Was hat mein Feuer herbeigeführt?
kuta ahjoni ajaa?	Was meine Eſſe hervorgebracht?

Rauta tungexen tuleſta,	Eiſen dränget ſich aus dem Feuer,
iſo rauta lähteeſtä,	Das große Eiſen aus der Quelle,
emä rauta ween nawoilta. Kahteloö, käänteloö:	Aus der Waſſertiefe das Muttereiſen. Er beſieht es, und wendet es um:
hoſs! ſinua rauta rauka,	O, du gutes Eiſen!
etsſäs ſilloin ollut ſuuri,	Damals warſt du nicht ſo groß,
kuins tuotihin pajahan,	Als du in die Schmiede gebracht wurdeſt,
kuinsſas heilut hetteeſsä,	Als du noch im Moraſt ſchwebteſt,
wenyt wehnäſsä tahaſsa,	Als du zähe wareſt wie ein Teig,
nouſit nuorra taikinana,	Wie ein friſcher Teig aufgehoben wurdeſt,
kumma ſinun ahjoon ajelin.	Als ich dich in die Eſſe brachte.

Ilmarinen bezeichnet oft wie Jupiter den Regen, den Donner und die Luft. In Anſehung der Schmiedekunſt kann er angeſehen werden für Swafnis, den Vulcanus der Finnen, denn ihm werden alle gute Waffen zugeſchrieben. Als ein guter Pfeilſchmidt, wird er auch zur Zeit der Peſt angerufen:

Jollama puſkuja puſerran,	Könnte ich den Schuß erdrücken,
ampu: tautia ajelen!	Die Schußwunde vertreiben!
itte ilmoinen Jumala	Du ſelbſt, Gott des Weltalls,

itte wanna Wainemoinen,	Du alter Wainemoinen,
itte ſeppä Ilmarinen	Ilmarinen, Gott der Schmiede, —
tåſå mpöſkin tarwitahan.	Kommt mir zu Hilfe!

Jetzt wollen wir nun auch den Vater der beiden zuletzt beſchriebenen Götter kennen lernen. Er iſt

7. Kaweh. [1])

Dreißig Sommer lag er im Mutterleibe. Endlich behagte es ihm dort nicht mehr, und mit Schild und Helm betrat er die Welt. Der Rune berichtet:

Kawe ukko pohjan herra,	Kawe Ukko, Herr des Nordens,
ikäinen iku Turilas,	Wie Turilas alt,
iſä wanna Wainemoiſen,	Vater des alten Wainemoinen
makais äitinſä kohduſa	Schlief im Leibe der Mutter,
kolme kymmedä keſeä;	Dreißig volle Sommer;
ikäwyſtyi aikojaan,	Zum Ueberdruß war ihm die Zeit lang,
oudoſtui elämitään;	Das Leben war ihm fremd;
wiilaiſt äitinſä kohdun,	Er trennte ſeine Wohnung auf,
potkaiſt punaiſta tuota,	Stemmete ſich gegen die Blutige
ſormella nimittömällä,	Mit dem Zeigefinger

vaſemmalla warpahalla ; Mit den Zehen des linken Fußes —
Pääſti ſotamiehen miekkonen, Er rettete den ſchwerdttragenden Krieger
ſatuloinen orihin, Und das geſattelte Roß,
kupeheſta kunottaran, Kunotar erlöſte er vom Kumet,
lapſen waimon lappioſta ꝛc. Vom Feinde die Gattin ſeines Kindes.

Kawe, Kawo oder Kawet wird zuweilen als ein mächtiger wohlthätiger Geiſt angeſehen, daher man ihn auch bei Krankheiten anruft.

Oft verſteht man unter Kawet einen mächtigen Herrſcher im Monde, der denſelben gegen die Anfälle des Kuumet beſchützt. Der Biſchoff Agricola, ſo wie auch Dr. Juſlenius und ihre Anhänger beſchuldigen ihn daher mit Unrecht, daß er ein Feind des Mondes ſei. Denn die Rune ſagt ausdrücklich:

Kawet pääſti päiwän paiſtaman, Kawe befreite der Sonne Glanz,
pääſti kuun kuntottamahan. Den Mond entriß er der Finſterniß.

Diejenigen, welche meinen, daß Kawet den Mond — verzehre, leiten ſeinen Namen vom Griechiſchen kabaisos unerſättlich, ab. [2])

Man verſteht aber unter Kawe oft auch Thiere mit ſchlichtem Haar, und beſonders — Menſchen. Dieſes erhellt aus folgendem Runen-Fragment:

Jhoſta imenolaiſten,	Aus einem menſchlichen Körper
emon tuoman ruumihiſta,	Von denen, die ein Weib geboren,
karwoiſta kawon tekemän,	Aus den Milchhaaren eines Menſchenkindes,
minä mies Jumalan luoma,	Bin ich Menſch von Gott erſchaffen,
luoma kolmen Luonottaren,	Durch drei Naturkräfte bewirkt,
kantama kahen kapeen.	Durch zwei Menſchen erzeugt.

Anmerkungen.

1) Kawe iſt wahrſcheinlich Gott der Zeit, oder die Zeit ſelbſt. Dieſes zeigt ſein Name an. Mit dem ehſtniſchen kawwa, kaua verglichen, bedeutet nämlich ſein Name etwas das lange da geweſen, von langer Dauer iſt, und dieſes ſtimmt ſehr mit der Fabel von ſeiner Geburt überein. Seine Söhne waren Wainemoinen und Ilmarinen, die Elemente; die Zeit alſo brachte nach und nach die Elemente hervor. Dieſe, geleitet von der Harmonie — denn was ſoll man ſich ſonſt bei Wainemoinen's Geſang denken? — bildeten das ſchöne Weltall!

2) Den Namen Kawe vom Griechiſchen kabaisos abzuleiten, dünkt mir eine gelehrte Spielerei. Da Kawe nach dieſer Ableitung — nach dem Original geſprochen — den Mond auffreſſen ſoll, ſo könnte man ſeinen Namen lieber von kauen, nach der alten Orthographie kawen ableiten. Aber dieſe Ableitung wäre freilich nicht ſo gelehrt!

8. Päiwä.

Die Sonne und der Sonnengott. Er wird begleitet von Päiwätär. Dieſe iſt die Begleiterin des Tages, die ſchöne Morgenröthe, die die Sonne und den Mond von Verfinſterungen befreite, mit welchen Kuumet denſelben nachſtellte.

Auch die Lappen zählten die Sonne (Beiwe) unter ihre Götter. Sie opferten derſelben, damit ſie freundlich ſcheinen und den Graswuchs befördern möchte. Auch in Krankheiten war die Sonne hülfreich, beſonders half ſie dem Mangel des Verſtandes ab. Siehe: Lenardt Sidenius.

9. Kuu.

Der Mond. — Ihn verfolgte Kuumet, um ihn zu verfinſtern. Kawe aber ſtand ihm bei, wie in der Rune gemeldet wird:

Kuumet ennen Kuun kehitti,	Kumet verfolgte den Mond,
Kawet Kuun kehäſtä pääſti	Kawe erlöſte ihn
iihen rautaiſen ſiſäſä.	Aus einer eiſernen Riegen
Ja mix et ſinä ſitten paha pakene?	Und warum flieheſt du nicht, du Böſer?
Pakene pakana hengi,	Fliehe, du Höllengeiſt,
ule kutta kunne käſken,	Fliehe, wohin ich dir befehle,

lähe herja häätämällä;	Gehe, um deine Scha[illegible] los zu werden;
pääsi ennen päiwän poika	Er (Kawet) erlöste [illegible] der Sonne Sohn,
Päiwättären pääsiäjessä.	Indem er Päiwätär [illegible] freite.

Beim Ab- und Zunehmen des Mondes be[illegible]dienen sich die Finnen, in Bezug auf die vo[illegible]rige Fabel, noch folgender Redensarten: Ku[illegible] syödään, der Mond wird verzehrt, ku[illegible] syntyy der Mond wird geboren.

Anmerkungen.

Auch der Ehste verehrte Sonne, Mond und Sterne als Gottheiten, die aber von vielen bösen Geistern verfolgt wurden, und deshalb sogar bewaffnet gingen, wie wir aus dem folgenden, gewiß sehr alten Liede, sehen werden. Vorher will ich nur noch erinnern, daß auch hier, wie bei den Finnen Redensarten, wie z. B. kuu süakse der Mond wird verzehrt u. dgl. gebräuchlich sind. Von der Sonne sagt man bei ihrem Untergange: pääw lähhäh loja die Sonne geht zum Schöpfer. Jetzt das Lied selbst:

Olli üksi nori naene,	Es war ein junges Weib,
Läksi karja satemaie,	Sie ging die Heerde weiden,
Leidis kanna wainuulta,	Fand ein Huhn auf dem Anger,
Wiis se kanna koioje.	Brachte dasselbe nach Hause.
Kannast kaswis innimenne,	Aus dem Huhn erwuchs ein Mensch,
Sulla Salme neitsikenne.	Die zarte Jungfrau Salme.
Siis sel tullid kolmed kosjad,	Dieser kamen drei Freier,

li Kun, teine Päwa, Der Mond, die Sonne,
as tähte poiſikenne.— Und ein Sohn der Sterne.

li Kuu poiſikenne, Es kam der Sohn des Mondes,
immenel hobboſel, Mit funfzig Roſſen,
mmenel kutſarilla. Mit dreißig Knechten.
e hüdis aidastana: Salme rief aus dem Hauſe:
nna Kuule lähhä! Dem Monde folge ich nicht!
on kolmi ammetidä; Dreifach iſt das Amt des Mondes;
touſeb koidikul, Bald ſteigt er in der Morgendämmerung,
el Päwa werahgul, Bald bei der Sonne Untergang,
Päwa touſangul. Bald bei der Sonne Aufgang.

li Päwa poiſikenne, Es kam der Sonne Sohn,
mmenel hobboſel, Mit funfzig Roſſen,
mmenel kutſarilla. Mit dreißig Knechten.
e hüdis kaugelt was: Salme rief von Weitem:
ä!
ma Päwale lähhä! Der Sonne Sohn folge ich nicht!
paljo wiſiſida! Er hat zu viele Sitten!
oaste paistab Päwa Glühend ſtrahlet er,
aste heidab ilma! Er wandelt das helle Wetter!
i helle heina aega Nahet die freundliche Heuernte,
a wihmada wihhis: So ſendet er Regenſchauer.
ib.
kallis kaera külwi Iſt die Saatzeit des Hahres da,
i poudada pörristab. So donnert er Dürre herbei,

Kaera külwie kautab,	Verdirbt den geſäten Hafer,
Odrad pöllule pölletab.	Verſengt die Gerſte des Feldes.
Linnad litis liwakuie,	Den Flachs ſchlägt er an Sandhügel nieder,
Herned wao wahhele,	Die Erbſen zwiſchen den Furche,
Tatterad toa tahhajo,	Den Buchweitzen hinter dem Hauſe,
Läätſed känas kändaaie.	Die Linſen beugt er im Waldfelde.

Tulli tähte poiſikenne,	Es kam der Sohn des Sterne.
Wiekümmenel hobboſet,	Mit funfzig Roſſen,
Kuekümmenel kutſarilla.	Mit dreißig Knechten.
Salme hüdis aidastana:	Salme rief aus dem Hauſe:
Talli wige tähhe hobbone	Des Sternes Roß führet
	in den Stall,
Tähhe lauko latterie,	Sein gefleckes Roß zur Speiſeſtelle.
Andke ette heinoſida,	Gebet ihm vom grünen Heu,
Kandke ette kaeroſida,	Goldnen Hafer tragt ihm vor,
Peitke penie linnoje,	Bedeckt es mit feinem Lein,
Katke laia kanga alla,	Legt ihm ein weites Tuch unter,
Silmad ſidie maggama,	Damit ſein Aug' in Seide ſchlummern,
Kahjad kaeraje lebbama.	Seine Hufen im Hafer ruhen.
Jsſe Tähte istutage,	Du ſelbſt, o Stern, ſetze dich,
Ette ſe ehhitud lauda,	An dieſen geſchmückten Tiſch,
Tahha ſe tahhutud ſeina,	An dieſe geglättete Wand,
Alla pinki pihlakane,	Auf die Bank von Ebereſchen.

:te need road rohhised,
eále pipparad parremad.

Vor dir sind kräftige Speisen,
Von strengem Pfeffer gewürzt.

Todi siis Tähte tubbaje:

ö Tähte, jo Tähte!

la Tähte römusaste!

ihte moökada terristab,

ulda elkoda ellistab,

annus karrada kerristab:

i tahha süa, ei tahha jua!

oge mo omma tubbaje,

Saatke Salme pörmandale! ꝛc.

Und man führt den Stern ins Zimmer:
Sohn des Sternes iß und trinke!
Lebe fröhlich Sohn des Sternes.
Er aber schlägt an sein Schwerdt,
Sein glänzender Goldschmuck ertönt,
Es rasseln seine Spornrädchen:
Ich will weder essen, noch trinken,
Führt die Meinige ins Zimmer u. s. w.

Dem freundlichen Sterne also, steht der sanfte Mond
nd der feurige Sonnengott nach. Der letztere hat auch
Macht über die Witterung, wie wir aus dem Liede sehen.

Wenn auch nicht im Himmel herrschend, so
och von dort herstammend ist:

10. Ohto.

Er heißt auch Ohtoinen und ist ein durch
öttliche Verehrung gefeierter Bär. Man ruft

ihn an, damit er die im Walde weidenden J
den nicht antaſten möchte. Wollte er die S
ſeiner Zähne und Klauen verſuchen, ſo bet
er ſich dazu der Knüttel und Steine. War
der Grimm dieſes mächtigen Herrn zu groß
wandte man ſich an die Waldgöttin Ta
welche dann den Mond verfinſterte, den Hi
in Wolken hüllte und ſo Alles vor ſeinen A
verbarg.

Ohto ward im Himmel und namentlic
Siebengeſtirn geboren. Daher ſein Anſ
Die Rune ſingt von ſeiner Geburt:

Miſá Ohto ſynnytelly?	Wo iſt Ohto gebo
Meſi kämmen käunyteldy?	Wo ſeine Klaue gewie
Kuun luona, tykönä päi- wän,	Beim Monde, na der Sonne,
Otawaiſten olkapäillä:	Auf den Achſeln des gengeſtirns,
Sieldä on mahan laſket- tuna	Von dort ward er nie laſſen
hihnoiſa hopeiſiſa,	In ſilbernen Banden,
Kuldaiſiſa kätkyhiſä. ꝛc.	In einer goldenen Wie

Anmerkungen.

Die Ehſten haben noch heut zu Tage eine groß
urcht vor dem Bären. Man nennt ihn daher —
auch andere reißende Thiere — ſelten bei ſeinem ei
chen Namen Karro, ſondern ſucht lieber einen a
als laijalg Breitfuß u. ſ. w. Früher ſoll der B
Ehſtniſchen Ot gehießen haben, ein Name, der m
Finniſchen Ohto verwandt iſt, und auf gleiche Vere

die beide Völker gegen den König der Thiere im Norden gehegt haben, hinweist. Heinrich der Lette erwähnt sehr oft eines festen Schlosses im Dorpatschen, Ottepä (jetzt Odenpäh) Bärenhaupt genannt. Hier mag vielleicht ein Hauptort der Verehrung des Ot gewesen seyn.

II. Otawatar.

Eine Göttin und Gemahlin des Siebengestirns. Sie wird in alten Runen die Tochter des Tages genannt, und widerstand nächtlichen Dieben, denen sie das Gestohlene wieder abnahm:

Otawatar Päiwän tyttö,	Otawatar, Sonnentochter,
Tule tänne tarwitahan,	Komm her zu Hilfe,
Omoani ottamahan	Bringe das Meinige wieder,
Kadonutta kaihtamahan.	Und das Verlorene beschütze.

Der Norden ist den Finnen eine heilige Gegend. Dort ist ihre Unterwelt, von dort kamen ihre Riesen und Helden. Dort muß, nach ihrer Meinung, gleichsam, der Uebergang von der Erde zum Himmel gewesen seyn. Zur Gemahlin hatte Pohjala der Norden — den man sich auch als Gottheit dachte —

12. Pohjalan-Emändä.

Sie ward auch Louhi genannt. Man dachte sie sich als eine mächtige Herrscherin. Sie that Gutes und Böses, je nachdem es ihr gefiel. Eben so konnte sie helfen und schaden, heilen und verderben. Alles, nach jedesmaligem Belieben! Mit dem Nordwinde kühlte sie die Hitze in Wunden:

Louhi Pohjalan-Emäntä,	Louhi, Herrin des Nordens,
wetyöön wetinen lumme,	Nimm feuchten Schnee,
kahden puolen kämmendäni,	Berühre mich damit auf zwei Seiten,
tulen tuiki poltamatta,	Damit das Feuer mich nicht treffe,
walkian waraſtamatta.	Die Flamme nicht ergreife.

Uebrigens verursachte sie mancherlei Plagen und ihr Charakter ist:

Porto Pohjalan Emäntä,	Die ehebrecherische Herrin des Nordens,
Lowehatar wanna waimo,	Lowehater, die alte Frau
ſelin tulehen makaſi,	Schlummerte in der Luft.
perſehin pahan ſähään,	. . . . .
toki tuli tineheri,	Da empfing ſie vom Feuer,
ahawa kohulliſeri;	Die Frühlingsluft machte ſie zittern,
tuoſta ryty, tuoſta täyty,	Von ihr ward ſie erfüllt,
tuoſta paruri panihin,	Von ihr ward ſie durchdrungen,
lihawari litettyi,	Kräfte erhielt ſie von ihr;
ſeki poikoa yheräin,	Drauf gebar ſie neun Söhne
yheſtä wattan wäeſtä.	Zu einer Stunde.

Die Kinder der Pohjalan-Emändä waren:

Ruho.

Ein ungeheurer Riese. Er schmiedete Pfeile und Pestgeschosse, und war ein geübter Bogenschütze, denn er schoß Vögel im Fluge. Er gehörte zu den 9 bösen Erzeugnissen seiner Mutter:

Akka poikia tekeepi,	Akka erzeugte Söhne
saunan lautain perällä,	Hinter den Bänken einer Badstube,
poiki poikoa yheräin,	Neun Söhne gebar sie
yhellä west kiwellä,	Auf einem Stein im Wasser,
yri Ruho, toinen Rampa	Der eine war Ruho, Rampa der andere,
kolmas werinen sokia.	Der dritte Perisokia.

Rampa.

Erzeugt von Louhi, die ihn vom Winde empfangen hatte. Er war ein großer Schütze, und schoß tödtliche Pestpfeile ab. Man tadelt an ihm seine durch häßliche Zehen — an einem Fuße hat er deren nur vier — verunstalteten Füße, und stellt ihn dem Welint der Schweden zur Seite, von dessen Künsten die alten Sagen erfüllt sind. Ein Krüppel, der seine Gestalt in Federn hüllte, und so aus seinem Gefängniß entfloh.

Peri-Sokia.

Ein Rieſe mit einem Auge, der dem Ukko und Ilmarinen die Blitze ſchmiedete.

13. Pohjalan-Imbi.

Sie wurde auch Immi genannt. Eine Liebesgöttin, die die Herzen der Sterblichen mit Ruh und Unruhe erfüllte und ſie häufig verwundete. Man ſchildert ſie als eine ſtolze, ſpöttiſche aber — dann und wann — auch galante Nymphe. Sie verachtete wie Penelope alle Freier, und wenn ſie manchmal zu ſehr an die erga polächrina Aphroditäs *) dachte, ſo — ſenkte ſie ſich in die kühlen Wellen des Meeres. Dort zeugte ſie mit Meri-Turiſas neun Söhne. Die Rune ſagt von ihr:

Synty neyty Pohjolaſsa,	Es ward geboren eine Jungfrau im Norden,
Imme kylmäſsa kyläſsä,	Immi an einem kalten Orte,
Jok ei ſuoſtu ſullaiſihin,	Sie wollte keinen Liebhaber,
mielly miehiin hywiin ꝛc.	Dachte auf keinen guten Gemahl.

*) Ich überſetzte das Kättjefull des Originals mit: galant, da ich mich bei dieſem für eine Mythologie zu derben Worte, nicht zu einer ihm entſprechenden Ueberſetzung entſchließen konnte. An der folgenden Stelle, wo die Derbheit der treuen Ueberſetzung von Kättjebal noch greller in die Augen gefallen wäre, wählte ich, um doch auf irgend eine Art den Sinn des Originals auszudrücken, das Griechiſche.

Bei Brandwunden und Feuersbrünſten rief man ſie um Hilfe an:

Nouſe neitonen noroſta,	Erhebe dich aus deinem feuchten Thal.
wuotehilda hyiſen poian,	Aus dem Kindbette des bereiften Sohnes,
häiſen poian Lappeaſta.	Von des ewigen Sohnes Seite;
weä witaſt wilaſta,	Hole deinen Mantel aus der Kälte,
hame⁄enſt hallan alda.	Unter dem Froſt' hervor dein Gewand.

Außer den genannten Gottheiten wohnen noch im Norden:

14. Hyytämoinen.

Der mit Eis und Schnee bereifte Vorvater des Pakkanen. Den Winter nennt man Talwi poika Hyytämoiſen. Er griff Hände und Füße der Menſchen nicht eher an, als bis jeder Tropfen des Flußes Wuoxen zu Eis geworden war. Die Kälte hörte auf folgende Worte:

Pakkanen Puhurin poika,	Pakkanen, Sohn des Puhuri,
Talwi poika Hyytämöiſen,	Winter, du Sohn des Hyytämoinen,
Älä kylmäk kynſtäni,	Erkälte nicht meine Finger.

warpahiani palelek! Dein Frost berühre nicht meine Zehen!
Äskensä minua palelek, Dann ergreife mich deine Kälte,
kuinsas kuiwat Wuoxen koſken Wenn du Wuoxens Fluten erhärtet haſt,
weden wuotamattomaxi, So daß das Waſſer nicht mehr wogt,
akan kädet taikinahan, Wenn Äkka's Hände im Teig verborgen ſind,
wahtahan hewoſen warſan. Oder im Bauch' eines Füllen.

Von Hyytämoinen ſtammt:

15. Puhuti oder Pupuli,

Vater der Kälte oder des

16. Pakkanen.

Dieſer war vermählt mit Hyttö, einer eiskalten Frau. Mit derſelben hielt er ſich am Kiron-Koſki, einem Fluſſe auf, um ihn, wenn er es vermogte, zu beeiſen. Man ſchützte ſich vor Pakkanen durch folgenden Geſang:

Tuos mulle utunen turki, Bringe mir einen neuen Pelz,
kanna willan karwallinen, Trage herbei ein haarreiches Gewand,

jolla tuima turwellennek, Womit ich mich vor Kälte schütze,
ettei Pakanen palelek, Damit mir Pakanen nicht schade,
kowan ilman koskematak, Die kalte Luft nicht an mir komme,
Pakasen palelematak ꝛc. Der Winter mich nicht erkälte ꝛc.

17. Kiron-Koski.

Ein reißender Fluß in Lappland, wo nach folgender Rune die Kälte ihren ersten Ursprung hat:

Itki Hyttö poikojaan, Hyttö beweinte ihre Söhne,
weſi ſilmäſtä tipahti, Das Waſſer floß aus ihren Augen,
pirahti piſaran werta, Ein Tropfen fiel nieder,
toinen toiſeſta norahti: Ein andrer zitterte im andern Auge,
tuol on poikani poloſen, Da iſt der Sohn meines Elendes
Kiron-Koſkeſsa Kowaſsa! In dem rauhen Kiron-Strome
Älä kylmä kynſiäni, Erkälte nicht eher meine Finger,
Ennen kuin kylmät Kiron-koſken, Als bis du den Kiron-Strom beeiſet haſt,
tilpan tippumattomari, Damit keine Thräne mehr fließe,
piſaran pirahtamatak. Kein Tropfen mehr zerſtreut werde.

Anmerkung.

In denen noch jetzt gebräuchlichen Ehstnischen Fabeln finden wir Spuren, daß auch bei den Ehsten die Kälte als ein göttliches Wesen verehrt wurde, die einen besondern Wohnsitz — jetzt eine Badstube — in diesem Wohnsitze eine Mutter hatte, die man jetzt als ein armes, altes Bettelweib schildert. Auch nach der Meinung dieses Volkes that die Kälte den Menschen Gutes und Uebles an, je nachdem sie es verdienten. Wer die Fabel Kaks wenda ja külm kennt, wird dieses Alles, freilich den jetzigen Umständen und Umgebungen gemäß, erzählt finden.

Jetzt wollen wir einige Lappländische Gottheiten nachholen; also zuerst:

1. Aklikkes-Olmai.

Drei Luftgötter, denen der Freitag, Sonnabend und Sonntag heilig ist, namentlich der Freitag dem Sarakka, der Sonnabend dem Rariet und der Sonntag allen Dreien. Ihnen opfern die Lappen, wenn sie sich in ihren Arbeiten an diesen Tagen versehen haben.

Sarakka.

Die erste Tochter der Maderakka. Sie bildete im Mutterleibe den Körper des Kindes, Rariet aber, der im Sternenhimmel wohnte,

fandte die Seele. Sarakka wird am meiſten von ſchwangern Weibern angebetet, weil ſie die Geburt befördert.

2. Rana-neida.

Eine Göttin, die hoch im Sternenhimmel ihren Sitz hat. Auf ihren Befehl grünen die Berge im Frühlinge, und dann reicht ſie den Rennthieren das junge Gras. Daher opfert man ihr auch in dieſer Jahreszeit. Sie ertheilt Schönheit den Weibern, und iſt der Liebe günſtig.

II. Götter der Erde.

a. Götter des feſten Landes.

1. Hiſi.

Ein mächtiger Gott, der gegen die wilden Thiere des Waldes ſchützte, aber ſelbſt gefährlich war. Man verehrte ihn an mehreren Orten Finnlands, die auch nach ihm benannt

ſind, z. B. Hiden-wuori, Hiden-linna u. ſ. w. und ſtellte ihn dar als einen mächtigen Rieſen, ſtark und gefährlich, der Bären wie Lämmer behandelte. Agricola ſagt: Hiſi metzeleiſt ſoi woiton. Man verſteht unter Hiſi auch die Hölle. Er quälte ſchlechte Menſchen, beſonders Diebe, dadurch, daß er ſie taub, blind u. ſ. w. machte, und ſie mit mancherlei Krankheiten verfolgte. Daher wünſchte man:

Ken katehen kahtonowi,	Wer neidiſch blickt,
ſilkkin kierin kerinöwi,	Und ſcheele Augen wendet,
ken kujalla kunelwoo,	Wer auf dem Wege lauſcht
wälillä wäjnyſtänöö,	Und auf dem Zwiſchenraume lauert,
Hijen hurſti hurmehinen,	Dem möge Hiſi's blutiges Tuch
korwiin kohettuoon,	Um die Ohren ſchweben,
korwin kulemattomaxi.	Damit er taub werde.

Seine Gemalin war:

2. Hiden.

Sie wurde auch Hijen-emäntä genannt. Von ihrem Haar nahm Wainemoinen die Saiten zu ſeiner Harfe.

Kuſt on kielet kanteleſsa?	Woher ſind der Harfe Saiten?
Jouhiſta hywän orihin,	Aus den Haaren eines guten Pferdes,

Juxista Hijen-emánán, — Aus dem Haupthaar des Hiden,
weden wahoista walitut. — Die im Schaume des Waſſers geſucht wurden.

Hiſi wurde aber auch begleitet von:

Hijen-Immi,

eine Jungfrau, deren Haar Wäinemoinen ebenfalls zu Saiten ſeiner Harfe brauchte:

Teki harpun hauwin luuſta, — Aus des Hechtes Knochen machte er eine Harfe,
kandelen kalan ewáſtá, — Aus eines Fiſches Floßen ein Saitenſpiel;
pani kielet kandeleſeen — Mit Saiten belegte er die Harfe
Juxista Hijen-Immin, — Von dem Haupthaar der Hijen-Immi,
Jouhiſta uwet orihin. — Von den Haaren eines Pferdes.

3. Hippa.

Der vornehmſte Gott der Wälder, vielleicht mit Kuipana eine Perſon. Er trieb das Wild in Netze und Fallen, und wird daher angerufen:

Kuipana metän Kuningas, — Kuipana, König der Wälder,
metä Hippa halliparta, — Graubärtiger Hippa in den Wäldern,

Kulettele kultiaſi	Leite deine goldenen Thiere
mieluſsâ Mehtolaſsa,	In dem anmuthigen Hain,
käytele hopeitas,	Führe an deine ſilbernen Thiere;
puhalla punanen ranka	Blaſe aus dein rothes Gan
poiki Pohjalan joeſta,	Ueber den nordiſchen Strom;
ſinni lanka ſiuwwauta,	Schwinge deine blauen Fäden,
tulla ſuurta, tulla pientâ,	Damit große und kleine Thiere kommen,
wiljaa muonen muoſta,	Wildpret von allen Arten komme,
kyntâ kaiken karwalliſta,	Und wilde Thiere von allen Farben
Lapin laialta mäeltâ,	Von Lapplands weiten Bergen.
niin ſäs tuu tuonempata,	Führe ſie weiter herab
laiaſta Lapin peräſtâ.	Von den äußerſten Grenzen der Lappen.

4. Hongas,

eine Waldgöttin, die den Bären von den Heerden abhielt:

Hongas Pohjalan emäntâ	Hongas, Herrin des Nordens,
pane panta pihlajainen	Lege ein Band von Sperberbaumholze
nenän ympäri nykerän,	Um ſeine (des Bären) Naſe;
kuin ei pihlaja pitäne,	Wenn der Sperberbaum nicht hält,
tiin ſä rautanen rakenna.	So leg' ihm eins von Eiſen an.

Ihre Tochter war

Hongatar,

eine Waldnymphe, Beschützerin der Tannen, die Mutter des Bären, welchen ihr Gemahl Hongonen mit ihr erzeugt hat. Ihr Angesicht ist eben so unfreundlich, als das ihres Sohnes.

5. Tapio.

Bedeutet oft selbst den Wald. In seinem Schooße ist der Bär Herr und König aller Thiere des Nordens. — Als Herrscher über die Wälder, bekommt Tapio, wegen seines durch den langen grauen Bart geheiligten Alters, auch den Namen Ukko. Er beschützte ebenfalls die Heerden vor dem Angriffe wilder reißender Thiere: Metän kullainen kuningas, goldener König der Wälder, wurde er daher benannt. Ihm wurde ein Hahn geopfert. Sein verborgener Sitz war:

Tapiola.

Das tiefste Dunkel eines Laubwaldes. Unter Tapiola versteht man aber auch die Göttin der Jagd, Djana. In diesem Sinn nennt man sie:

Tapiolan tarka waimo	Weiſe Göttin Tappio's,
metän ehtoſa emäntä —	Mächtige Herrſcherin des Wälder —
Jos lähen minä metällen,	Wenn ich zum Walde gehe,
heti mehtä mieltyköön —	Von ihm etwas erbitte —
miely meijän miehihimma,	So ſei den Männern günſtig,
koſtus meijän koirihimma	Und kräftige unſre Hunde.

Tapio's Gemahlin war

6. Metän-Emäntä.

Sie hieß auch Metän-Euko. Die Jäger riefen ſie um Wild an. War ſie günſtig, ſo erſchien ſie mit goldenen Ringen geſchmückt, in ein goldenes Gewand gehüllt. Aber ungünſtig zeigte ſie ſich mit hölzernen Ringen und Birkenzweigen:

Mieleſta Metän-Emännen,	Alles geſchieht nach der Waldmutter Willen.
uſein hywän Emännen	Bald iſt die Mutter gut,
formet kulta formuriſa,	Dann tragen ihre Finger goldne Ringe,
käet kulta kärehiſsä,	Goldne Tücher ihre Hände,
jotk on ſoanut annillaſhan;	Die ſie durch ihre Gaben erlangt hat;
uſein pähan Emännen	Oft iſt die Mutter auch böſe,
formet wihta formuriſa,	Dann tragen ihre Finger hölzerne Ringe,

käet wihta käreissä, — Ihre Hände Birkenzweige,
aina autamattuessa. — Und dann hilft sie nicht.

Wenn Wainemoinen seine Harfe schlug, so kam Metän-Emäntä begleitet von allen Thieren des Waldes, um dem Spiele zu lauschen.

Metän-Emäntä bekommt auch oft den schmeichelhaften Ehrennamen Sinisirku, und Herrschte ebenfalls, wie ihr Gemahl, über den gefürchteten Bären, der

Tuwittele likutteli, — Auf den Armen gewiegt ward,
winä willa-kuontalona — In fünf goldenen Decken,
kuana pellawas kupana, — In sechs Leinbanden,
kirjawassa kammarissa, — In seiner bunten Kammer,
kehän kultasen sisällä, — In seinem goldenen Zimmer,
sisällä salon sinisen. — In des blauen Haines Mitte.

Auch sie hält ihn von Heerden ab:

Sinisirku Pohjan neiti — Sinnisirku, Tochter des Nordens,
peitä kulta peiteellä, — Breite aus eine goldene Decke,
kata kulta katteella, — Ein goldenes Schutzdach über uns.
wiiys sikana siwutek, — Führe ihn vorüber wie eine Sau,
wyörytä weden kalana, — Wende ihn wie einen Fisch im Wasser,
hitte minun omani. — Führe ihn meinem Eigenthum vorüber.

In Rücksicht ihres Aeußeren beschreibt man sie:

Juxet kullan ſuurtuaſsa,	Ihr Haar floß in goldenen Locken,
pää kullan wipeleeſsä,	Ihr Haupt trug einen goldenen Schmuck,
käet kullan käreeſsä.	Goldene Tücher ſchmückten ihre Hände.

Anmerkung.

Von allen dieſen Gottheiten der Wälder iſt dem Ehſten auch nicht eine mehr bekannt. Stumm und von abergläubiſcher Furcht durchbebt, bringt er nur noch dann und wann ſein Opfer in das Dunkel der Wälder, und weiht es der ihm unbekannten Gottheit. Noch jetzt ſind ihm manche dicht verwachſene Stellen im Walde heilig, und er ſieht es nicht gern, wenn Jemand dort, ſei es auch nur etwas Geringes, beſchädigt. Ein ſolcher heiliger Hain heißt Jis (das J wird nicht wie Jod ausgeſprochen). Jis iſt vielleicht mit der oben angeführten Gottheit Hiſi ein und derſelbe Name.

7. Karrilainen.

Vulkan der Finnen. Er machte das Eiſen fließend in den Bergen, und bearbeitete es. Wie Vulkan war auch er lahm und gebrechlich, grub aber mit ſeinen Zehen und Ferſen ſo lange in der Erde, bis aus ihrem Schooße Herrilainen und Mehilainen hinausflogen.

Karrilainen kaita poika	Karrilainen, der unansehnliche,
kaiwo mata kannallaan,	Grub mit den Ferſen in der Erde,
warpa allaan watuſti;	Mit den Zehen bewegt' er ſie:
Herriläinen maaſta nouſi,	Da erhob ſich Herriläinen aus der Erde,
Karrilaiſen kannan tieſtä;	Aus den Fußtapfen des Karrilainen;
jo päiwänä kolmantena	Schon war der dritte Tag da,
Karrilainen kaita poika	Und Karrilainen, der unanſehnliche,
kaiwo mata wielä kannal- laan,	Grub noch immer mit den Ferſen:
Mehiläinen maaſta nouſi,	Da erhob ſich Mehiläinen aus der Erde,
Karilaiſen kannan tieſtä;	Aus den Fußtapfen des Karrilainen;
lähitti mein perään,	Dieſer zog nach Honig,
ylitte meren yhexän,	Ueber acht Seen hin,
meri puolen kymmenettä,	Zu zehen Meeren,
ſimoa tawottamahan.	Um Arzenei zu holen.

Von Herriläinen iſt ſo gut wie nichts bekannt, wir wollen alſo kennen lernen:

8. Mehiläinen,

eine Biene, die über Meere und Länder ausfliegt, um Honig, Meth und Oel den Kranken zur Erquickung zu ſammeln.

Mehiläinen ilman lintu,	Biene, du Welt-Vögelchen,
lennä tuone tyhyttele,	Fliege fort in das Weite,
yhexän merren ylitte,	Ueber neun Seen,
meren puolen kymmenettä —	Zu zehen Meersufern —
Tuo mettä Mehtolasta,	Hole den Honig aus Mehtóla,
simoa Tapiolasta,	Die Arzenei aus Tapiola,
kipiälle woitteheri,	Um den Kranken zu stärken,
wammollen paranteheri —	Dem Siechen Besserung zu verschaffen,
woiak yldä, woiak päälda.	Salbe von oben, salbe von unten u. s. w.

Dieser Biene waren aber auch Fallen ausgestellt, daher erhob sie sich in ihrem Fluge über die Sterne des Himmels, um — Honigsalben für Brandwunden zu holen.

Mehiläinen ilman lintu,	Biene, du Welt-Vögelchen,
lennä tuone, jonne käsken,	Fliege hieher, wohin ich dich rufe,
yli Kuun, alati Päiwän,	Ueber den Mond, unter der Sonne,
taiwon tähtein taäti,	Hinter des Himmels Sternen,
Otawaisten olka päitän;	Neben der Achse des Wagengestirns;
lennä Luojan kellarihin,	Fliege in den Keller des Schöpfers,
kammarihin Kaikiwallan;	In des Allmächtigen Vorrathskammer;
pistä sipensi simahan,	Stecke deinen Flügel in Arzenei,
kasta kapunsi metehen,	Tauche deinen Schnabel in Honig,

höyröytäk höyhenenſi;	Laſſe dein Gefieder rauchen;
tuo ſimoa ſiwäſsänſi,	Bringe Arzenei mit deinen Flügeln,
kana metä kapuſsanſi	Den Honig trage im Schnabel herbei
rauan rahnoin pahoin,	Für böſe Eiſenwunden,
tulen tuiki poltamihin.	Für Wunden, die das Feuer macht!

Ferner:

Mehiläinen ilman lintu,	Biene, du Welt-Vögelchen,
käy Kuun kehä myöten,	Gehe dem Bau des Mondes vorüber,
Päiwän päärmättä ſamoa —	Und der ſtrahlenden Sonne —
tuok mettä Mehtolaſta,	Hole Honig aus Mehtola,
ſimoa Tapiolaſta —	Aus Tapiola Arzenei —
tuo ſimoa ſiwelläſi,	Die Arzenei trage mit den Flügeln,
mettä kielenſi nenällä —	Auf deiner Zungenſpitze den Honig —
woiak yldä, woiak päildä,	Dann ſalbe oben, ſalbe unten,
kerran keſkeä rapaja.	Und auch in der Mitte (der Wunde).

Die Gemahlin des Karilainen iſt:

9. Wuola-Hattara.

Sie wird auch Wuolahetar genannt.

Rauk on poika Wuolahinen,	Eiſen iſt ein Kind Wuolahinen,
Wuolahattarin tekemä.	Ein Machwerk Wuolahattara's.

10. Keito.

Ein Cyclop. Er hob die Pfeile auf, welche Rampa, Periſokia und Pirulainen in die Luft ſchoſſen, welche davon erzitterte:

Ampu Periſokia,	Es ſchoß Periſokia,
ampu yhen nuoliahan	Einen Pfeil ſchoß er ab
yläháiſen taiwahaſen;	Ueber den Himmel hin;
tahto taiwaſkin haleta,	Den Himmel wollt' er erſtürmen,
Ilman karet katkehilla,	Der Welt Säulen zertrümmern.
menneſä pahan okahan! —	Gehe du mit deinem böſen Willen! —
riſti rautanen putoiſi,	Wo aber ein Eiſengeſchoß fiel,
tuon Keito käſin tapaiſi,	Da ergriff es Keito mit der Hand,
Ilman mata maiſtamatak	Ohne daß die Erd' es merkte,
tannerta tawoitamatak.	Noch das feſte Land getroffen ward.

Er heilte auch tödtliche Stiche:

Otak Keito keihähänſi,	Hebe weg Keito, deinen Spieß,
tahik woipa wäkehenſi,	Ziehe ab deine furchtbare Macht,

walla ſtanſi harſa, Gehe uns vorüber,
wääk poiſi werinen weihti. Hebe weg das blutige Meſſer!

11. Rautarekki,

Gott des Eiſens, geziert mit einem goldenen Helm. Er wird bei Wunden angerufen:

Rautarekki, kulta kilpi, Rautarekki, du mit dem güldenen Helm,
te mullen iku ſowindo, Verſöhne dich mit mir,
wanno waka weljexeſi, Beſchwöre deine Brüder,
waſten ſyöntäni ſylöäk, Dein Speichel heile meine Wunden,
wannottele wahtoani. Beſpreche du meinen Leib.

Alsdann wird der Urſprung des Eiſens beſchrieben:

Etpäs ſilloin ſuri ollut, Damals warſt du (Eiſen) nicht ſo groß,
etſäs ſuri, etſäs pieni, Nicht ſo groß, nicht ſo fein,
et kowin koriakana, Nicht ſo feſt und gehärtet,
kuins ſas ſuoſta ſotkettihin, Als man dich aus dem Moor herausknetete,
weteläſtä wellottihin. Aus dem Flüßigen zog.
Woi ſinua rauta rauka, O! du gutes Eiſen,
rauta rauka koito kuona, Du gutes glänzendes Eiſen,
teräs tenno päiwällinen, Daß du jetzt Stahl geworden biſt:
poikaſi teki pahoa, Böſes thut dein Sohn,

lapſeſi tihoa työtä, — Dein Kind verrichtet bö[illegible]
tule työſi tuntemahan, — Komm' und beſehe de[illegible]
Werk,
wikaſi parantamaan. — Und verbeſſere deinen Fehl[illegible]

12. Luonotaret.

Drei raſche Nymphen, die in der Schmiede des Ilmarinen, aus ihren Brüſten drei Arten von Eiſen fließen ließen. Mehrere meldet hierüber folgende Rune:

Kolme oli neitä Luonotarta, — Die Luonotaret waren drei Nymphen,
yxi lypſi muſtan maion, — Der einen entfloß ſchwarze Milch,
toinen walkian walotti. — Weiße Milch entfloß der andern,
kolmanſi punaſen maion. — Roth entquoll die Milch der dritten.
Joka walkian wolotti, — Aus der weißen Milch der zweiten
ſiitſon tehty räky rauwat; — Entſtand das ſpröde Eiſen.
jokapa punaſen piotti — Der dritten rothe Milch
ſiit on tehtynä teräxet; — Brachte den Stahl hervor;
joka lypſi muſtan maion, — Und aus der erſten ſchwarzer Milch
ſiit on tehty mellot rauwat. — Ging hervor das Stangen-Eiſen.
Ei rauta paha oliſik, — Das Eiſen wäre nicht ſo übel

i käärmen kähytäk,	Ohne die Bosheit der Schlange,
muſtan muojuitak.	Ohne der ſchwarzen Schlange Gift.
ſinua rauta rauka	O! du gutes Eiſen,
ſillon ollu ſuri,	Damals warſt du noch nicht ſo groß,
an korjakaan,	Nicht ſo hart und ſchön,
s maitona makaiſit,	Als du da lagſt wie eine Milch
sä heiluwaſsa,	In dem ſich rührenden Sumpf,
wehnäſsä tahaſsa,	Als du wie ein Teig gebracht wurdeſt
Ilmarin pajaſsa.	In die Hütte des Ilmarinen.

13. Tuli-poika.

n kalter Gott im Norden, der das Feuer chte, und folgendermaaßen angerufen

ipoika Pohjolainen!	Du Sohn des Feuers im Norden!
mmena tuloja,	Komme, verdunkele das Feuer,
iſta warwentelek;	Vermindere des Feuers Flamme.
maaſta mamman-	Steig' aus der Erde, du
ako,	alter Marmor,
autanen kawaak,	Komme hervor, du Eiſenhuhn,

syömään tulen' kipuja,	Um die Feuersbrunst zu v... zehren,
tulen lientä lakkimahan.	Die Feuersuppe einzuschl... fen. —
Hyinen tyttö, jäinen poika,	Die bereifte Jungfrau, ... eisige Mann
tulen hyiseen kotaan,	Kam in die bereifte Hütte,
kiwiseen kellariin,	Hinein in den Steinkelle,
täynä hyttä, täynä jätä. —	Den Reif und Eis erfüllt. —

14. Turrisas.

Gott des Krieges. Er ertheilte den Kämpfenden den Sieg. Zu Euräpää in Carelien war seine gewöhnliche Wohnung. Noch jetzt glauben die dortigen Einwohner, daß Turrisas einen bevorstehenden Krieg anzeige. Hoch in den Wolken läßt er dann seine Trommel hören. Viele halten ihn mit dem Nordischen Thor für ein Wesen.

Anmerkung.

Hochverehrt war auch bei den Ehsten der Gott des Krieges, Turris. Sein Nahme führt uns auf den oben beschriebenen Turris, den Gott des Donners, zurück. Beide waren Ein Wesen. Als Gott des Friedens bluteten ihm Rinder, Schafe u. s. w. — Galt es ja doch auch hier nur des Leibes Nahrung und Nothdurft! — Aber, mußte der Ehste sich selbst, sein

b. Meer-Götter.

1. Ween-Kuningas.

Der vornehmste Meer-Gott, den besonders Fischer verehrten. Ausgezeichnet ist er durch seinen Hut und durch seinen weißen Bart:

Rätti hattu, tuores parta,	Du, mit dem tuchenen Hut und grauem Bart,
lähes kansani kalaan,	Gehe mit mir auf den Fischfang,
kerallani Tuorosehen —	Begleite mich dahin —
Ween kultanen kuningas,	Goldener König der Gewässer,
annas aika ahwenia.	Treibe die Barse in mein Netz!

Seine Gemahlin wird genannt:

Ween armas anti waimo,	Die liebe Frau der Gewässer,

ferner:

Ween ehtosa Emäntä,	Herrscherin der Gewässer,
sinä olet waimoista wakanen,	Du bist die sanfteste unter den Weibern,
annas rmülle ahwenia,	Treibe die Barse zu mir.
kuletteles kukupoja,	Lausche dem Gesang der Hähne,
käyteles marut mahoja,	Dann führe Ungewitter herbei,

Noch jetzt findet man Spuren der alten Grausamkeit und des harten Sinnes unter den Ehsten, aber — Heil Alexandern! Er führte sie der Morgenröthe einer höhern Bildung entgegen. — Im Namen meines ganzen Volkes rufe ich: Heil Alexandern! Für ihn wird jeder brave Ehste willig sein Blut verspritzen!

Jetzt wieder einige Gottheiten der Lappen:

1. Mader-Akka.

Eine Göttin der Erde. Sie nimmt von Madier die belebte mit einer Seele versehene Leibes-Frucht entgegen, und übergiebt dieselbe ihrer Tochter Sarakka. Ihre andern Töchter waren Uxakka und Juxakka. Alle drei, so wie auch ihre Mutter waren den Weibern bei der Geburt behilflich. (Siehe Sidenius.)

2. Leibolmai.

Ein Gott der Schützen, des Thier- und Vogelfanges. Um bei diesen Geschäften glücklich zu seyn, opferte man ihm. (Siehe Sidenius.)

Ei ennen ero tullut, — Nicht eher ward der Streit entſchieden,
kuin Uros mereſtä ſyndyi, — Als bis Uros aus dem Meere ſtieg,
Rautalakki lainehiſta, — Der Eiſenbehelmte aus den Wogen,
rauta kintahat käesſä. — Deſſen Hände ſelbſt Eiſen bedeckte.

2. Juoletar.

Er hielt ſich in Quellen auf, und war ebenfalls den Fiſchern behilflich. Ihn ruft man an:

Juoletar Ukko kaunis, — Juoletar, ſchöner Herrſcher!
Wejin kultanen kuningas, — Goldener König des Waſſers,
nouſe tänne lieteheſtä, — Erhebe dich aus deiner Quelle,
antomahan ainoaſi. — — Um mir Hilfe zu leiſten. —

Seine Gemahlin war:

Hillerwo.

Von ihr iſt im Ganzen daſſelbe zu ſagen, was von ihrem Gemahl bekannt iſt.

3. Akka.

Eine Meer-Göttin. Sie wohnte in einer Meer-Enge. Dort kämmte sie, auf einem Felsen sitzend, ihr Haar. Fiel davon eins ins Wasser, so entstand daraus durch das Schäumen der Wellen eine Seeschlange:

Akka salmen korwallinen,	Akka, die Göttin —
Oli pääään sukiwa	Sie kämmte ihr Haupt,
hapsiaan harjaawa,	Ihr Haupthaar schmückte sie,
pi harjasta pirahti	Beim Kämmen entfiel ihr ein Haar,
lawialle lainehelle,	Es fiel in die breiten Wogen,
selwälle meren selälle.	In das glänzende Meer hinab.

4. Meri-Turjas.

Er wird auch mit dem Namen partalainen belegt, theils weil er sich an der See-Küste zeigte, theils auch wegen seines langen Bartes, mit dem er die Tochter Pohjola's bezwang, die nachher Mutter von neun Kindern ward.

Syndy neity Pohjolassa,	Es ward geboren eine Jungfrau im Norden,
Imbi kilmässa kyläsä,	Immi an einem kalten Ort,

jok ei ſuoſtu ſullaiſthin, — Die auf keinen Gatten dachte,
miely miehiin hywiin; — Keinen guten Gemahl begehrte.
kuin tulowi immintuſka, — Nahte ſich ihr die Liebe,
pakko neitoſen panexen, — So ergriff ſie die Flucht.
ſyriin ſyöſtäxen mereen, — Sie eilte an's Ufer des Meeres,
kalſoin altoin ajaxen. — Die Furcht trieb ſie in's Meer.
Meri Turſas partalainen — Meri-Turſas, der Bärtige,
teki neiden tineheri, — Fand die Nymphe des Nordens
meren kuohuilla kowilla, — Bei des Meeres ſtarren Felſen
weden wankan walehilla; — In den Wellen des Meeres;
teki poikoa yhexän, — Er zeugte mit ihr neun Söhne,
yheſtä watanwäeſtä; — In einer einzigen Stunde,
pilotteli poikiahan — Seine Söhne verbarg er
alla widen willa waipan, — Unter ſeinem wollenen Gewand,
ſarka kauhtanan kahexan; — Unter ſeinem Kleide;
nimitteli poikiahan: — Namen gab er ſeinen Söhnen:
minkä pani pakkaiſexi. — Zur Kälte u. ſ. w.

Kiase-olmai.

Ein Gott der Fiſcherei bei den Lappen.

3. Akka.

Eine Meer-Göttin. Sie wohnte in einer Meer-Enge. Dort kämmte sie, auf einem Felsen sitzend, ihr Haar. Fiel davon eins ins Wasser, so entstand daraus durch das Schäumen der Wellen eine Seeschlange:

Akka salmen korwallinen,	Akka, die Göttin —
Oli pääään sukiwa	Sie kämmte ihr Haupt,
hapsiaan harjaawa,	Ihr Haupthaar schmückte sie,
pi harjasta pirahti	Beim Kämmen entfiel ihr ein Haar,
lawialle lainehelle,	Es fiel in die breiten Wogen,
selwälle meren selälle.	In das glänzende Meer hinab.

4. Meri-Tursas.

Er wird auch mit dem Namen partalainen belegt, theils weil er sich an der See-Küste zeigte, theils auch wegen seines langen Bartes, mit dem er die Tochter Pohjola's bezwang, die nachher Mutter von neun Kindern ward.

Syndy neity Pohjolassa,	Es ward geboren eine Jungfrau im Norden,
Imbi kilmässa kylässä,	Immi an einem kalten Ort,

Fisch zu fangen, in dem er das Feuer zu finden hoffte. Er fing wol einen Krampffisch, aber wagte es nicht, ihn zu berühren. Da trat denn Uros herbei, tödtete mit bloßen Händen den Krampffisch, fand in demselben einen Lachs, in diesem einen Hecht, im Hecht einen Siek, im letztern eine Schleie, in dessen Innern sich ein rother Knaul befand, wo das Feuer loderte.

Außer dem Alaman-järwi befand sich von Gewässern in der Unterwelt noch der

Inari.

Ein schrecklicher reißender Strom im äußersten Norden. Hieher werden Kobolde und andere böse Geister verwiesen.

Tuone ma sinun manoan	Dahin verbanne ich dich,
Inarihin ilkiähän	Wo der häßliche Inari strömt,
rutian koskehen rumahan,	Rutians Höllengewässer fließen,
kust et kulu kuna päna.	Wo sich der Mond und die Sonne nicht zeigt.

Hier hielt sich auf:

1. Manalan-Mätti.

Der Tod. Sein Geschäft war es, die Schatten über den obengenannten Fluß zu

ſetzen. Er war alſo der Charon der Finnen. Dieſe ſprachen in ihrem Alter:

Manalan-Matti minun naipi, ja Tuonen Tuomas mun perii. — Mânalan-Matti raubt mich, Tuonen-Tuomas ererbt mich!

Jetzt gelangen wir zum

Kipumâki. [3])

Die Schrecken des Tartarus zeigen ſich unſerm Auge! — Kipumâki iſt ein hoher Berg. Auf demſelben befindet ſich ein flacher hohler Stein, den mehrere Opferaltäre umgeben. Man zeigt dieſe Stelle noch jetzt im Kirchſpiel Kemi am Fluſſe gleiches Namens. Aber die Furcht verhindert Jeden dieſen Berg zu beſteigen. Denn wer ihn beſteigt, kommt nicht lebendig zurück.

In dem mittelſten Felſen des Kipumâki (der auch Kipuwuori genannt wird) befinden ſich neun Höhlen, eine jede neun Klafter tief. In dieſe Höhlen werden von Zauberern Schmerzen gebannt:

Kunnek kipuja kiiſtân?	Wohin verbanne ich die Schmerzen?
Kunnek tungen turmioita?	Wohin den verderblichen Zuſtand?

Kipuwuoren kukkulalle;	Auf die Höhen des Kipuwuori;
kiwi on keskellä mäkeä,	Auf des Berges Mitte iſt ein Fels,
tuoſa on reikeä yhexän,	Neun Höhlen dringen in ihn!
joka reikä keskinäinen,	Die mittelſte Höhle derſelben,
yhexän ſylen ſywyinen,	Neun Klafter iſt ſie tief —
ſinnek kipuja kiiſtän. —	Dahin verbanne ich die Schmerzen. —

Die Schmerzen verbergen ſich dann in den Steinritzen:

Tuonema kipuja kiiſtän,	Meine Schmerzen verbann' ich,
aian tuone aluhia,	Ich treibe meine Qualen,
kiwen kirjawan ſiſähän,	In den bunten Fels hinein,
maran karwaſen malohon,	In den leberfarbenen Stein,
korennolla koiwuſella,	Ich treibe ſie mit der birkenen Tragbaare,
walkamella waskiſella —	Ich vertreibe ſie mit der kupfernen. —

Im Tartarus halten ſich auf:

2. Hitu.

Auch genannt Hijen neitoſia oder Hiten. Eine Furie, deren Haupt Schlangen umziſchen. Die Schlange wird mit ihr verglichen:

Hitu hiten neitoſia,	Hitu, Hijen-neitoſia,
palmiko paulale noian,	Deine Haarflechten gleichen einem Strick,
hius rihma hiten noian.	Das Haupthaar den Riemen.

3. Kiwutar.

Auch eine Furie, die Tochter des Wainemoinen. Sie ſchürte auf dem Kipumäki das Feuer an. Ihr Hauptgeſchäft aber war die Zubereitung der Plagen. —

Tuone kirehen kipuja,	Dorthin verwünſche ich die Plagen,
kattila on Kiwutarella,	Wo Kiwutar an dem Keſſel ſteht,
pata Wäinen tyttärellä,	Wainemoinen's Tochter am Grapen,
jolla keltäwät kipuja,	Worin die Plagen gekocht werden,
keskellä Kipumäkeä;	In der Mitte des Kipumäki,
Siel ompi kipuſet koirat,	Dort ſind reißende Hunde,
hallit hallan karwaliſet,	Hunde von grauen Haaren,
jotka ennen kiwuſsa ulwo,	Die früher unter den Martern heulten,
ſekä waiwoiſsa walitti.	In der Noth winſelten.

4. Kipulan-neito.

Eine Parze, die auch Kipu-tyttö genannt wird. —

Tuo kiwa Kipulanmeito — Steine brachte Kipulanmeito,
istuu tykyttelöö, — Sie machte sich einen Sitz
keskellä Kipumäkeä, — Mitten auf dem Kipumäki,
kipuja kokoiloo, — Wo sie Schmerzen sammelte
wammoja walitteloo. — Und Gebrechen auswählte. —

Als Richter und strafende Geister gehören noch hieher:

5. Jutas.

Ein böser, arglistiger Geist, Vater der Schlange:

Upu Jutas juostuahan, — Jutas sank nieder beim Laufen,
wäsy wäipäs käytyään, — Müde ward er, da er ging
Ukon uelle kiwelle — — Zum neuen Fels des Ukko —
kuola sippu konnan susta, — Schaum floß aus der Kröte Rachen,
Kino ilkiön kiasta — — Aus des Bösen Rachen hervor —
Üsken Herra hengen antoi. — Dann gab ihr der Herr eine Seele.

Der andere böse Geist ist:

6. Perkele.

Ihn kennt man noch unter den Namen: Lempo, Pirulainen, Peiko, Peiakas,

Peijainen, Pendele, Kilka, Kilo u. s. w. — Wächter des Tartarus ist: Hijen rakki, der, Cerberus der Finnen.

Jetzt gehen wir hinüber nach

Tuonela. [4])

Dieser Name bedeutet im weitern Sinne die ganze Unterwelt, im engern aber den Sitz der Seligen, Elysium. Hier glaubte man Alles wiederzufinden, was den Menschen auf der Erde ergötzte, den ganzen Reichthum, den Fischerei, Viehzucht und Ackerbau den Sterblichen verschaffen. Damit die Verstorbenen durchaus nicht auf ihrer Reise in die Unterwelt in Verlegenheit kämen, gab man ihnen mehrere nothwendige Dinge mit, z. B. Messer, Spieße, Pfeile, Speise und Kleider, so wie auch Geld, Gold und Silber. — Mit Tuonela sind die Glyssiswaller der alten Gothen zu vergleichen.

Die Unterwelt der Lappen heißt:

Jabmiaimo.

Die Wohnung des Todes, tief in der Erde. Nach dem Tode, während einer Krankheit

oder einer Extase befindet sich die Seele an diesem Orte. Nach dem Tode bekommt sie dort einen neuen Körper, der in demselben Zustande, in welchem sich der Mensch auf Erden befand, dort fortlebt. In der Unterwelt herrscht:

Jabmiakka.

Die Mutter des Todes. Ihr opfern die Lappen, damit sie den Menschen langes Leben verleihen möchte. — Eine andere Göttin der Unterwelt ist Rota. Diese hält sich auf in

Rotaimo.

Hieher kommen diejenigen, die nicht nach dem Willen ihrer Götter gelebt haben. Ihre Strafe hört dort nie auf.

Anmerkungen.

1) Manala heißt eigentlich das, was unter der Erde befindlich ist. Das Wort ist zusammengesetzt aus maa die Erde und ala unter.

Peijainen, Pendele, Kilka, Kilo u. s. w. — Wächter des Tartarus ist: Hijen ratki, der Cerberus der Finnen.

Jetzt gehen wir hinüber nach

Tuonela. 4)

Dieser Name bedeutet im weitern Sinne die ganze Unterwelt, im engern aber den Sitz der Seligen, Elysium. Hier glaubte man Alles wiederzufinden, was den Menschen auf der Erde ergötzte, den ganzen Reichthum, den Fischerei, Viehzucht und Ackerbau den Sterblichen verschaffen. Damit die Verstorbenen durchaus nicht auf ihrer Reise in die Unterwelt in Verlegenheit kämen, gab man ihnen mehrere nothwendige Dinge mit, z. B. Messer, Spieße, Pfeile, Speise und Kleider, so wie auch Geld, Gold und Silber. — Mit Tuonela sind die Glyssiswaller der alten Gothen zu vergleichen.

Die Unterwelt der Lappen heißt:

Jabmiaimo.

Die Wohnung des Todes, tief in der Erde. Nach dem Tode, während einer Krankheit

B. Götter des zweiten Ranges, Dämonen, Nymphen u. s. w.

I. Meer- und Fluß-Götter.

1. Lieto-Lemmingäinen.

Ein starker Ruderer, dem Wainemoinen seine neuen Böte anvertraute.

Sitte wanna Wainemoinen,	Wainemoinen, der Alte,
Pani Lieto-Lemmingäisen,	Uebergab dem Lieto-Lemmingäinen das Ruder;
äsken keiku wenehen keula,	Da bewegte sich des Bootes Kiel,
purujasi puoren nokka —	Es segelte des Bootes Spitze —
Souti päiwän suo-wesiä,	An einem Tage rudert' er im Morast-Wasser,
Toisen päiwän maa-wesiä,	Am andern Tage im Flußwasser,
kolmanen Emä-wesiä,	In der hohen See am dritten;
laskiilaiwansa kiwele	An einem Fels legt' er das Schiff an
kiwelekko wai hawolle,	. . . . .
waiko hauwin hartioile.	Oder an den Schultern eines Hechtes.

2) Alaman-järwi heißt: ein unter der Erde befindlicher See.

3) Kipumäki. — Im Ehstnischen finden wir das Wort Käpamäed (Sing. Käpamäggi). Unter Käpamäed versteht man Grabhügel aus heidnischen Zeiten.

4) Tuonela. — Auch die Ehsten gaben den Todten zur Reise in die Unterwelt eine Sacknadel, eine Bürste, Zwirn, Geld und dergleichen mit, damit sie auf dem weiten Wege keine Noth leiden möchten. Sie hielten den Todten jährlich eine Gedächtnißfeier (hingedeaeg), und bewirtheten sie sogar. Boecler beschreibt diese Feier also:

„Denen verstorbenen Seelen halten sie jährlich am Tage aller Seelen ein Gastmal, da sie denn allerlei Speisen zurichten, dieselben in einer dazu bereiteten und angeheitzten Bade- oder andern Stuben auf die Diele niedersetzen, worauf denn der Hauswirth selbst auf den späten Abend hineingehet, das Feuer hält, und die Verstorbenen als nämlich seine Eltern, Verwandten, Kinder und Angehörigen mit Nahmen rufet und bittet, daß sie kommen und essen möchten, wenn er nun meinet, daß sie wohl gegessen, hauet er den Pergel, damit er das Feuer gewiesen, auf der Thürschwelle entzwei, und gebeut den Seelen, daß sie wieder ihres Weges gehen sollten, sie hätten nun gnug gegessen und getrunken, sollten derowegen wieder an ihren Ort hinwandern, sich aber hüten, daß sie nicht auf's Roggen-Gras treten, die Wurzel verletzen, und also im künftigen Jahr einen Mißwachs verursachen möchten u. s. w.

andern Menschen durch ihn Schaden zuzufügen. Besonders werden Diebe von ihm geplagt.

4. Näkki.

Mit diesem Namen bezeichnet man Wassernymphen im Allgemeinen. Sie zeigen sich im Wasser, auf Steinen, die sich in Flüssen befinden, wo sie ihr goldfarbenes Haar schmükken. Oft lassen sie ihren Gesang hören, um Kinder an's Ufer, oder Schwimmer ins Wasser zu locken. Diese werden dann von ihnen erdrückt, und müssen den schönen Teufelinnen ihr Blut lassen.

Anmerkung.

Im Ehstnischen bezeichnet der Name: Näk auch eine Wassernymphe. Aber bei aller ihrer anlockenden Schönheit, der Gestalt sowol, als des Gesanges, werden diese Nymphen doch gefürchtet. Denn, nach der Erzählung der Ehsten, zeigen sie, wenn sie Jemanden an's Ufer gelockt, und man sich ihren Umarmungen und Scherzen überläßt, zeigen sie, sage ich — eiserne Zähne. Wahrlich! eine gute Lehre für die feine Welt!

II. Wald- und Berg-Götter, Baumnymphen u. s. w.

1. Hitolainen.

Ein boshafter Berg-Kobold, dessen stroh Haar in Schlangen verwandelt wurde. D halb nennt man die Schlange:

Hitolaisen; juuskarwa, — Haupthaar des Hitol nen,
Paunahaisen partakarwa. — Pannahainen's Bar haar.

2. Kati.

Eine Waldnymphe, welche die Bäum ernährte:

Kati kaunis, neito nuori — Die schöne Kati, junge Nymphe,
giſti karwan karkahaſeen, — Steckte ein Haar ins Tu ewebe,
Ukon muſtihin mutihin, — Ins dunkele Pelzwerk Ukko;
Sitä eppä ſynty ſynty, — Daraus entſtanden Bäume.

ita eppä ſuku ſikiſi — Daraus ging ihr Geſchlecht hervor —
onka puu Romentolaſta, Die Tanne aus Romentola, —
eſt lautd mehtolaſta. Der Honig tröpfelte aus Meſtola.

3. Kytöläinen.

Ein Waldgott, aus deſſen Thränen Weiden uchſen:

Kowin itki Kytöläinen, Herzlich weinte Kytöläinen,
iholainen wingutteli, Wiholainen klagte,
únei juori kyon ſilmäſtä, Eine Thräne floß aus ſeinen Augen,
inen toiſeſta norahti — Die eine folgte der andern —
annoile paint pakahtu. — Am Ufer erwuchſen Weiden. —

4. Lemmes.

Ein Waldgott, der die Erlen beſchützte:

Leppä on Lemmeyen tekemä, Lemmes's Schöpfung iſt die Erle,

II. Wald- und Berg-Götte Baumnymphen u. s. w.

1. Hitolainen.

Ein boshafter Berg-Kobold, deſſen si Haar in Schlangen verwandelt wurde. halb nennt man die Schlange:

Hitolaiſen; juuskarwa,	Haupthaar des Hit nen,
Paunahaiſen partakarwa.	Pannahainen's haar.

2. Kati.

Eine Waldnymphe, welche die ernährte:

Kati kaunis, neito nuori	Die ſchöne Kati, junge Nymphe,
giſti karwan karkahaſeen,	Steckte ein Haar ins ewebe,
Ukon muſtihin mutihin,	Ins dunkele Pelzwerk Ukko;
Sitä eppä ſynty ſynty,	Daraus entſtanden Bäume.

ſillä hyyllä hytele,	Mach' Alles mit der Kälte gefrieren,
jäällä tuola jähytele,	Mit dem Eiſe verdichte Alles;
giſtän hyyn hyppyſeni,	In dir Kälte ſteck' ich meine Fingerſpitzen,
jällä jähytän käteni,	Mit dem Eiſe berühr' ich meine Hände,
teen tulen tehottamaxi,	Dann nehm' ich dem Feuer die Kraft,
walkian warattomaxi. —	Der glänzenden Flamme die Macht.

7. Sämſä.

Ein Beſchützer der Wälder. Er beſäete alle Hügel, Sand-Ebenen und Moräſte mit Baum-Saamen.

Sämſä poika Pellerwoiſen	Sämſä, Sohn des Pellerwoinen,
otti wiſiä jywiä,	Nahm fünf Saamenkörner,
ſeitemiä ſiemeniä,	Sieben Saamenkörner nahm er,
lähti maita kylwämään,	Drauf ging er das Land beſäen,
ſaloja tihittämään,	Und den Wald verdichten,
Suot kylwi, kanerwat kaſwoi;	Moräſte beſäete er, und es wuchs Gras;
norot kylwi, nouſi koiwut;	Klüfte, und es erhoben ſich Birken;
mäet kylwi, nouſi mäunyt;	Berge, es erhoben ſich Tannen;

Kanelian kaswátama,	Kanelia hat ſie et
puu puhdas Jumalan	Der ſchöne Baum iſt
luoma.	tes Werk.

Anm. Die Erle heißt Ehſtniſch auch lep.

5. Leikiö.

Ein Wald-Geiſt, der durch ſein Ge
Reiſende erſchreckte. Er hatte Gewalt
Gräſer, Kräuter und Bäume.

6. Munnu.

Eine Nymphe, die hoch im Norden wo
und Augenkrankheiten heilte. Auch wu
von Pferde-Aerzten angerufen.

Munllu ſilmän tyttäriä,	Munnu, Toch
	Augen,
höyhenes pauuttaria,	. . . . .
tuwds hytä Pohjolaſta,	Bringe Kälte aus
	jola,
ätä kylmäſtä, kyläſtä,	Eis, aus der Wohnu
	Kälte,

10 Lempo.

Ein fliegender böser Geist.

Noita nuolia wannpi,	Der böse Geist bringt Geschosse hervor,
Lempo lehti keihäitä.	Lempo verfertigt böse Pfeile.

Er brachte bösartige Pfeile und Drachen hervor, und kann dem Midgars-orm der Schweden gleich gestellt werden.

Anm. Eine plötzliche Seuche unter dem Vieh nennt der Ehste Lendaw rabbandus. Bei den erkrankten Thieren findet man — ut dicitur — zu beiden Seiten ein Loch, und da heißt es denn: Lendaw löi loiusseſt lâbbi, ein Drache hat das Thier durchschossen: Hier finden wir also die Pestpfeile der Finnen, die von so vielen Händen geschmiedet werden.

11. Ritikainen.

Ein Beschützer der Schlangen. Die Schlangen nennt man daher:

Ritikaiſen rinta ſolki,	Brust-Schnallen des Ritikainen,

Ahikaiſen aian witsas. Ahikaiſen's Zaun-Rüſter.

Der eigentliche Vater der Schlangen aber iſt:

12. Paholainen.

Ein böſer Geiſt. Sein Schmuck und ſeine Ringe waren Schlangen, daher wird die Schlange auch in einigen Runen angeredet:

Mato muſta maan alainen, Schwarze Schlange unter der Erde,
toukaTuonen Karwallinen, Du Motte, gefärbt wie die Hölle,
rinta ſolki Syöjättären, Bruſtſchnalle des Syöjättären,
Paholaiſen paian naula — Du Schmuck des Paholainen.

13. Hilitär.

Eine Waldnymphe, welche Brandwunden heilte. Bei Gelegenheit ſolcher Wunden rief man ſie an:

Palon tytti pohjan neiti, Palo's Tochter, Nymphe im Norden,

Hilitär Tapion waimo,	Hilitär, Tapio's Gattin,
tus polwin porossa pyöri,	Sie wendet das Knie in heißer Asche,
Kypenesä Kynärwarsin.	Den Arm in Feuerfunken.
Oris juori Pohjolasta,	Oris lief aus Pohjola,
jonk on lampi lautaisella,	Der einen See zwischen Brettern hat,
west selwä selkä lula:	Klares Wasser im Rückenknochen.
ottipa siten hytä,	Von dort nahm sie die Kälte her.
otti jätä jähdyttöä,	Sie nahm das Eis zum kühlen
suusta Pohjolan orihin,	Aus dem Munde des nordischen Rosses.
Juola hylä hywytteli,	Mit jener Kälte heilte sie,
tuola jälä jähytteli,	Sie kühlte mit jenem Eise
paikoja palaneita,	Alle angebrannte Stellen,
lihan tuiki tullehita.	Alle Wunden von Feuer erregt.

14. Tontu.

Hausgott der Finnen. In der Nacht zeigte er sich bei den Wohnungen der Menschen. An jedem Morgen mußte ihm seine Speise ausgesetzt werden. Er wurde überhaupt in hohen Ehren gehalten. Wollte Jemand etwas von ihm haben, so mußte er neun Mal den Weg um eine Kirche machen, worauf Tontu denn erschien, und nach dem Begehren fragte.

Dann aber bekam man auch Alles, was man verlangte, im Ueberfluß, es mochte nun Geld oder etwas Anderes seyn.

Anm. Tont war auch bei den Ehsten ein Geist der dem Hause Schätze zubrachte. Man nannte ihn deswegen auch weddaja. Jetzt denkt man sich bei dem Namen Tont ein Gespenst, das gefürchtet wird, wie aus folgendem Liede erhellt:

Kunningal olli kulda paljo,	Der König hat viel Geld,
emmandil olli ehrid paljo,	Die Herrin vielen Schmuck,
herrale rahhade paljo,	Und der Herr eine Menge Geldes.
minno waesel — waewa paljo.	Ich Armer — habe viel Noth,
Ui! ui! hunta paljo,	O wehe! viel Wölfe,
Toa tagga tonta paljo,	Hinter der Stube viele Gespenster,
sauna labbal lapsi paljo.	In der Badstube viele Kinder.

15. Haltia.

Ein Schutzgeist für jeden einzelnen Menschen. Einen solchen Schutzgeist hatte auch jedes Haus, jeder Wald, See, Berg u. s. w. Sie bekamen ihre Namen nach dem Orte wo sie sich aufhielten.

Anm. Daher mag es wohl auch kommen, daß in den Ehstnischen Liedern die Bäume fast immer redend

eingeführt werden. Man dachte sich ursprünglich dabei das im Baume lebende Wesen, die Baumnymphe. So heißt es unter andern in einem Liede:

Leidsin nelli metsatukka,	Ich fand vier Gebüsche,
ees olli issi tammetukka,	Vorne stand die Eiche,
tagga teista saretukka.	Hinten die Esche.
Seäl olli nelli neidokesta;	Da waren vier Jungfrauen;
ei olnud julgust jure minna,	Ich hatte nicht den Muth hinzutreten,
egga süddat sülle wotta.	Nicht das Herz sie auf den Schooß zu nehmen!

Es mögen also wohl Jungfrauen höherer Art gewesen seyn, nämlich Baumnymphen, denen sich kein Sterblicher ungestraft nahen durfte.

Anderswo heißt es:

Tulli wasto tammekenne,	Es kam eine Eiche mir entgegen,
minna tammelta küssima:	Ich redete sie an:
mis sa ikked tammekenne?	Warum weinst du liebe Eiche? —
Mis ma ikken ella wenda,	Ich muß weinen, lieber Bruder,
muud puud mahha raiuti,	Andere Bäume werden gefällt,
mind üksi üllesjäeti.	Ich allein bleibe stehen.

III. Unterirdische Wesen.

1. Hölmä.

Gott des Eisens, unter der Erde wohnend.

Hölmä Tuonelta tulowi,	Hölmä kam aus Tuonala,
maan alta Manalan poika,	Unter der Erde hervor kam Manala's Sohn,
löyti suosta ruoste heinän,	Im Morast fand er Rostgras,
teräs heinän hetteestä,	Im Sumpf stahlartiges Gras,
weipä Ilmarinen pajaan—	Brachte es in Ilmarinens Hütte

2. Kratti.

Ein Gott der Schätze auch Aarni genannt. Er saß auf den in der Erde befindlichen Schätzen und Reichthümern. Schatzgräber opferten ihm einen rothen Hahn, oder drei Schaafsköpfe. Zur Zeit der Nacht hört man ihn in Wäldern und auf Anhöhen mit Münzen spielen. Diesen Gott der Schätze kann man dem Schwedischen Wahle zur Seite stellen. Wahle's Tempel befand sich in einem Erlenhaine. Dieser Hain war immer unbelaubt, selbst wenn alle andern

Wälder im frischesten Grün prangten. Kein Vogel zwitscherte dort, nur einige Raben hatten ihre Nester seinem Schooße anvertraut, um den dort hausenden Eulen Gesellschaft zu leisten. Kein Hirte trieb seine Heerden dorthin, denn der Boden glühte. Ringsum ihn her war dicke Luft, und Nachts zeigten sich seltsame Gestalten.

2. Mahinen.

Kleine Erdgeister, die unter Steinen, Baumwurzeln, Häusern, Thürschwellen u. s. w. sich aufhielten. Sie litten es nicht daß man heißes Wasser über ihre Wohnungen ausgoß, weil ihre kleinen Körper dadurch beschädigt wurden. That Jemand aber so etwas, so wußten sie sich zu rächen, denn sie belegten den Körper ihres Feindes mit Aussatz und andern Krankheiten. Swedenborg — so wie auch seine Anhänger — will diese kleinen Wesen mit eigenen — i. e. Swedenborgianischen — Augen gesehen haben. Bei welchem Geschäft er sie sah, verbietet die Anständigkeit anzuführen.

Anm. Der Ehste nennt diese Erdgeister Ma-allused. Sie halten sich unter der Erde auf und zeigen sich in der Neujahrsnacht in Zwerggestalt. Setzt man sich

III. Unterirdiſche Weſen.

1. Hölmä.

Gott des Eiſens, unter der Erde wohnend.

Hölmä Tuonelta tulowi, — Hölmä kam aus Tuonala,
maan alta Manalan poika, — Unter der Erde hervor kam Manala's Sohn,
löyti ſuoſta ruoſte heinän, — Im Moraſt fand er Roſtgras,
teräs heinän hetteeſtä, — Im Sumpf ſtahlartiges Gras,
weipä Ilmarinen pajaan — — Brachte es in Ilmarinens Hütte

2. Kratti.

Ein Gott der Schätze auch Aarni genannt. Er ſaß auf den in der Erde befindlichen Schätzen und Reichthümern. Schatzgräber opferten ihm einen rothen Hahn, oder drei Schaafsköpfe. Zur Zeit der Nacht hört man ihn in Wäldern und auf Anhöhen mit Münzen ſpielen. Dieſen Gott der Schätze kann man dem Schwediſchen Wahle zur Seite ſtellen. Wahle's Tempel befand ſich in einem Erlenhaine. Dieſer Hain war immer unbelaubt, ſelbſt wenn alle andern

Wälder im frischesten Grün prangten. Kein Vogel zwitscherte dort, nur einige Raben hatten ihre Nester seinem Schooße anvertraut, um den dort hausenden Eulen Gesellschaft zu leisten. Kein Hirte trieb seine Heerden dorthin, denn der Boden glühte. Ringsum ihn her war dicke Luft, und Nachts zeigten sich seltsame Gestalten.

2. Mahinen.

Kleine Erdgeister, die unter Steinen, Baumwurzeln, Häusern, Thürschwellen u. s. w. sich aufhielten. Sie litten es nicht daß man heißes Wasser über ihre Wohnungen ausgoß, weil ihre kleinen Körper dadurch beschädigt wurden. That Jemand aber so etwas, so wußten sie sich zu rächen, denn sie belegten den Körper ihres Feindes mit Aussatz und andern Krankheiten. Swedenborg — so wie auch seine Anhänger — will diese kleinen Wesen mit eigenen — i. e. Swedenborgianischen — Augen gesehen haben. Bei welchem Geschäft er sie sah, verbietet die Anständigkeit anzuführen.

Anm. Der Ehste nennt diese Erdgeister Ma-allused. Sie halten sich unter der Erde auf und zeigen sich in der Neujahrsnacht in Zwerggestalt. Setzt man sich

an eine Stelle unter welcher sie wohnen, so hauchen sie einem Ausschläge an. Diese nennt man ma-hinga minne Erdhauch, oder ma-withha Erd-Zorn. Wunderbar ist es, daß der Ehste das Vergißmeinnicht nach dem zuletzt angeführten Namen ma-withha-rohhi Erd-Zornkraut nennt. Ueberhaupt habe ich auch diese Blume nie in Ehstnischen Liedern angetroffen, da sie dieselben doch häufig mit den Namen anderer Blumen ausschmücken. Wie es scheint sind sie derselben nicht sehr gewogen.

3. Keijuset.

Kleine fliegende Genien, die sich auf Kirchhöfen und bei Leichenbegängnissen zeigen. Einige von ihnen sind schwarz, andere weiß, einige gut- andere bösartig. Den Raum, wo sie sich befinden, erfüllen sie mit einem üblen Leichengeruch, Kalma genannt. Leute, die Anderen Schaden zufügen wollen, holen Todtengebeine von Begräbnißplätzen. Dann finden sich sogleich diese Keijuset ein und beunruhigen und quälen denjenigen, dem man übel will.

4. Wuören-wäki.

Sie arbeiteten in den Bergen, schmolzen und veredelten die Metalle Oft kamen sie in großer Menge zum Vorschein um schöne Frauenzimmer zu entführen.

Jami-Kiatser.

Unterirdische Geister, denen die Lappen, Knochen und andere Ueberbleibsel opfern. Sie meinen nämlich: die Götter und diese Jami-Kiatser umgeben die geopferten Knochen mit Fleisch und schaffen so neue lebendige Wesen.

C. Riesen, Helden und fabelhafte Könige.

1. Hallgrim.

Ein Riese der zum Geschlecht der Miehensyöpä oder Anthropophagen gehörte. Von ihm geht folgende Sage. Als Domar, König von Upsala, sich als junger Held auf dem Meere befand, um durch kühne Thaten Ehre und Reichthum zu erlangen, ward er von einem heftigen Sturm nach Kyrials-bote, der nördlichsten Gegend Finnlands verschlagen. Unter einem hohen, finstern Felsen warf er die Anker aus, und betrat das Ufer, um das Land in Augenschein zu nehmen. Damals herrschte dort Hallgrim, ein Riese, gefährlich durch seine Kräfte, noch mehr aber durch seine vielen geheimen Künste. Der ganze Weg, der zu seiner Höhle führte, war mit Schädeln und modernden Gebeinen bedeckt. Er selbst aber war so schrecklich von Gestalt, daß sein bloßer Anblick den muthigsten Herzen Furcht und Schrekken einjagte. Allein Domar griff ihn ohne Furcht an. Hart war der Kampf. Lange währte er. Endlich siegte Risanoth, ein Schwerdt das unheilbare Wunden schlug, und das Domar damals führte. Hallgrim fiel.

Domar trat nun in seine Höhle und fand dort einen unermeßlichen Reichthum. Alle Wände waren mit silbernen Schilden bedeckt, und Helme fand man dort vom reinsten Golde.

2. Joukawainen.

Ein Riese der mit Wainemoinen kämpfen wollte. Dieser aber stieß ihm einen Spieß durch's Herz. Da rief Joukawainen alle Götter des Landes und der See an. Nachdem er wieder hergestellt war, überredete er Wainemoinen zu singen. Dieser sang — und die Thore der Finsterniß öffneten sich, die Luft erzitterte, Felsen stürzten zusammen:

Leuwat liku, pä järisi,	Er bewegte sein Kinn, das Haupt erzitterte;
Kiwet rannale rakowi,	Felsen am Ufer zerspalteten;
päet paukn kalliolla,	Der Flies erbebte auf dem Felsen,
Wainemoisen laulaisa;	Wenn Wainemoinen sang;
portit Pohjala repesi,	Pohjala's Thore zerrissen,
Ilman kannet katkieli,	Der Welt Stützen brachen
Wainemoisen laulaisa.	Wenn Wainemoinen sang.

Einige Zeit darauf begegnete Joukawainen den Wainemoinen und suchte ihn zum Zorn zu reitzen.

Ennen wanna Wainemoinen, — Der alte Wainemoinen
ja tuo nuori Joukawainen — Und jener junge Joukawainen
tulit tielä wastuxuta, — Begegneten sich auf dem Wege:
aisa aisahan takisti, — Da schlug Esmer an Esmer,
wembel tartui wembelehen. — Keyle begegnete der Keule.

Da sprach Joukawainen in seiner jugendlichen Hitze:

Se nyt tielä olkohon, — Dieses sei hinreichend auf dem Wege
joka tienneepi enämmin; — Um zu zeigen wer von uns mächtiger ist.
se tieldä pois poiketkohon, — Es weiche von diesem Wege
joka tienneepi wähemmin! — Wer von uns geringer ist!
muistan meret kynnetyxi, — Ich weiß! die Meere hab' ich durchfurcht,
sarka jaot saupoturi, — Feldstücke durchräuchert,
Ilma pielet pistetyxi, — Der Welt Stützen hab' ich gesetzt,
mäet myllermöitetyxi, — Berge hab' ich aufgethürmt,
kiwet luoduxi kokohon: — Und Felsen in Eins geschaffen.

Jussit et extendi campos, subsidere valles,
Fronde tegi silvas, lapidosos surgere montes.
Ovid. metam. Lib. I. V. 43. 44.

Aber Wainemoinen bewieß, daß er älter sei, und ergriff Joukawainen, um ihn in's Meer zu schleudern, indem er sprach:

kapſen tieto, waimon muiſto,	Kinder-Wiſſen, Weiber-Gedächtniß,
ja ei Uron parta-ſuiſen!	Du! nicht ein Rauch von Uros Bart!
minun on meret kyntämäni	Ich habe die Meere durchfurcht,
ſarka jaot ſauwomani.	Ich die Felder durchräuchert.

Joukawainen forderte ihn aber wieder zum Singen auf:

kaula, laula Wainemoinen,	Singe, ſinge Wainemoinen,
hyräile hywä ſukuinen —	Laß' tönen ein gutes Lied —
tuopa wanna Wainemoinen	Aber der alte Wainemoinen
warmon kyllä waſtaëli —	Antwortete darauf: —
warainen on laulamari	Zu früh iſt es zum Singen,
aikanen on ilon teori. —	Zeitig genug erregt man Freude.

3. Kalewa.

Ebenfalls ein Rieſe, gefährlich und ſtark. Er war Vater von zwölf andern Rieſen, deren Namen größtentheils vergeſſen ſind. Der Sage nach unternahmen ſie Herkules-Arbeiten. Unermeßliche Wieſen mähten ſie z. B. in einer Nacht ab. Viele Schlöſſer ſollen von ihnen erbaut ſeyn. Zehn Meilen öſtlich von Caja-

neburg erbauete Hisi — einer der zwölf Söhne — eine Burg mitten im Moraſt. Man kann ſich die Größe dieſer Burg denken, wenn man erwägt, daß die ſteinernen Stufen in derſelben mehr als ein Faden von einander entfernt ſtanden. Ein König in Finnland eroberte mit dieſen Söhnen Kalewa's ganz Rußland! Ganze Felſenmäſſen ſollen von ihnen und ihren Weibern aufgethürmt ſeyn. — Am bekannteſten unter dieſen Söhnen iſt:

4. Soini.

Er führt den Beinamen Kalki (der Schalk). Als er drei Tage alt war, zerriß er ſeine Windeltücher, woraus man ſchloß, daß er einſt ein kraftvoller Mann werden würde. Er wurde daher an einen Careliſchen Schmidt mit Namen Köyrötyinen verkauft. Hier ſollte er zuerſt die Dienſte einer Amme verrichten, aber — er grub dem ihm anvertrauten Kinde die Augen aus, und verzehrte ſie; dann tödtete er das Kind und verbrannte die Wiege. Hiervon ſpricht eine alte Rune:

Se kalki Kalewan poika,	Der ſchalkhafte Sohn Kalewa's,
kuin enſin emäſta ſyndyi,	Als er von der Mutter geboren ward,

lå weſt kiwellä, — Auf einem Fels im Waſſer,
ohta kolmidiſsä, — Zerriß er am dritten Tage
ſi kapalowyönsä; — Plötzlich ſeine Banden;
in hywä tulewan, — Brav ſchien er werden zu wollen,
hin kelpuawan, — Großes hoffte man von ihm;
in wierahalle, — Man ſandte ihn in die Fremde,
ahan kaupittihin — Nach Karjala verkaufte man ihn
e Köyrötyiſelle, — An Köyrötyinen, den Schmidt;
hiinpa laſta kattoma- — Zum Kinderwärter ward er
an; — beſtimmt;
laſta, kawoi ſilmät, — Er wartete das Kind, grub ihm die Augen aus,
laſta, ſöi itekki; — Verzehrte das Kind, indem er es fütterte.
tandila tapatti, — So ward das Kind getödtet,
n tulella polti. — Die Wiege ward mit Feuer verbrannt.

ein Herr ließ hierauf von ihm ſeine Gär- Felder u. ſ. w. umzäunen. Aber — Streiche! Er nahm ganze Tannen zu pfählen, ſo wie auch Fichten, die er mit ngen durchflocht. — Nun mußte er die en zur Weide führen. Die Hausfrau ein Brod, legte in daſſelbe einen Stein, gab ihm dieſe Speiſe mit auf den Weg. ber ward Soini ſo ergrimmt, daß er n und Wölfe herbeirief, die die Heerde en. Die Rune ſpricht hiervon ſo:

karrut kahleiſtiin, — Bären band er an eine Kette,
autoihen rakenſi; — Ihre Mäuler befeſtigt er mit Eiſen;

neuwolewi karrusaan,	Darauf lenkte er die Bären
susillehen suin pubeli;	Die Wölfe überredete er,
tartui karru kandapään,	Seiner Hausfrau Schenkel zu zerreißen.
repäse emänen reisti.	Da griff dee Bär nach den Ferſen,
repäisi emänen reiden.	Und zerriß die Schenkel der Hausfrau.
Sillä kosi pijan palkan,	So beantwortet' er das Jungfrau Lohn,
naisen naurun paransi,	Des Weibes Scherz verbeſſert' er ſo,
pahan waimon palkan maxo. —	So belohnte er das böſe Weib. —

Anmerkung.

Bei den Ehſten erzählt man von einem Sohne Kalewa's (kallewe-poeg) daß er grasreiche Landſtriche mit einem hölzernen Pfluge durchfurcht habe, und daß ſeit der Zeit auf ihnen auch kein Grashalm mehr wachſe. Dieſer bösartige Rieſe ſtellte auch dem weiblichen Geſchlechte nach.

5. Koljumi.

Ein ſtarker Rieſe, der mit einem feurigen Schwerdte erſchlagen wurde.

6. Lintu-kotolainen.

Fabelhafte Zwerge, die mit den Kranichen Krieg geführt haben sollen, und von ihnen überwunden wurden.

7. Fornioti.

Er war König in Jättaland — so hieß Finnland früher — wo er würdig geherrscht haben soll. Ein Großsohn von ihm, war, obgleich Finne von Geburt, König in Schweden. Siehe Loccenii hist. Sv. Lib. I. p. 2.

8. Frosti.

Auch König der Finnen. Zu seiner Zeit fielen die Schweden unter ihrem Könige Agne in Finnland ein. Sturleson in vita Agni sagt: Expeditionem bellicam suscipiebat in Finlandiam, ubi proelium committebat cum Froste rege Finnorum, quem superabat acie.

9. Aates.

Eine Finnische Königin. Dalin erzählt von ihr Folgendes: Ihre Tochter war vermählt mit Wisbur, einem Sohne Wanlander's und der Drifwa, die eine Tochter des Finnischen Hauptmannes Sud oder Niet war. Nach seines Vaters Tode übernahm Wisbur die Herrschaft von Upsala. Aates's Tochter gebar ihm dort zwei Söhne Giff und Audr (in der Finnischen Chronik werden sie Gris und Amund genannt), aber bald wurde sie von ihrem Gemahl verstoßen, und mußte mit ihren Söhnen nach Finnland zurückziehen. Wisbur zeugte darauf mit einer andern Gemahlin den Domalder. Nun sandte die Finnische Königin ihre Söhne zum Schweden-Könige, um wenigstens ihre Morgengabe zu erlangen, die in drei großen Dörfern und einer goldenen Kette bestand. Die Reise war, ungeachtet der Versicherungen der Götter, vergeblich. Hulda — so hieß die Finnen-Königin — suchte nun Wisbur durch Zaubereien zu verderben, ihre Söhne aber thaten es mit den Waffen. Sie plünderten und raubten in Schweden, erregten einen Aufruhr, und ihr Vater ward in einer Nacht im Jahr 340 verbrannt. Domalder, Wisburs Sohn von der zweiten Ehe, übernahm darauf das Reich seines Vaters, führte mehrere Kriege mit den Finnen, weshalb er Jotadolge, Finnen-Verfolger genannt wurde. Zuletzt ward er im Jahr 365 bei einem allge-

meinen Mißwachs den Göttern geopfert. Die darauf folgende Hungersnoth verursachte eine große Völkerwänderung in Skandinavien. Wiliner, Wendler oder Bergfinnen zogen hinab bis nach Schonen. Angeführt von Ajo fielen sie in Småland, im Jahr 370 in Gotland und endlich in Deutschland ein.

10. Amund.

Sextus rex Finlandiae, vestes pelliceas, quae tum in usu erant, auro argentoque distingui curavit, vestes autem corpori proximae a capite ad calcem cohaerebant.

Messenius in Chronica Finland. Mscr.

D. Heilige Tage, Stellen u. s. w.

1. Helaa.

Die Zeit, wo das Pfingstfest einfällt. Die Finnen, besonders in Tawastland und um Abo, pflegen um diese Zeit Spiele anzustellen, die sie Hipa nennen. Auf Feldern und in grünen Lustwäldern tanzen sie um Freudenfeuer. Diese Freudenfeuer heißen Helawalkia.

2. Joulu.

Das Weihnachtsfest. Schon vor Einführung des Christenthums feierten die Finnen um dieselbe Zeit ein Fest, das sie für das wichtigste im ganzen Jahre hielten. Speise und Trank mußten an diesem Tage im Ueberfluß da seyn. Ukko zu Ehren wurden Trinkgelage angestellt, damit er im nächsten Jahre das Korn segnen möchte.

3. Jyry-päiwä.

Der St. George-Tag im April. Dieser Tag wird, selbst jetzt noch, wie ein Sabbath gefeiert. Alles mögliche Geräusch sucht man zu vermeiden. Keine lermende Arbeit wird unternommen, jeder hütet sich die Thüre hart zu öffnen oder zuzumachen. Man schmiert daher die Thürangeln aus, damit sie ja nicht knarren. Alles dieses geschah, um dem Gewitter-Schaden im Sommer zu entgehen. Die Weiber strickten an diesem Tage Strümpfe, aber jede andere Arbeit flohen sie. Im Genuß starker Getränke mäßig zu seyn, hielt man aber nicht für nothwendig. Unter gewissen heiligen Bäumen wurde Milch u. dgl. geopfert.

4. Kouwon-pälitset.

Ein Fest zu Ehren des Bären, dessen Haupt mit vielen Ceremonien, unter Runengesang und Trinkgelagen an einen Baum gehenkt wurde. Die Nachbarschaft schoß zu diesem Feste Getraide und Speisen zusammen. Ein Jüngling und eine Jungfrau wurden in vollem Schmuck zum Brautpaar auserlesen. Alle Gäste waren festlich angekleidet. Zuerst wurde das Haupt des Bären gebracht, dann

das übrige Fleisch desselben, von einer Erbsen-Suppe begleitet, und man sprach zum Empfange:

Pois olkon poiat porstuasta,	Fern seien die Knaben vom Vorhause,
pijat pihti puolisista,	Fern die Mädchen von der Fackel,
hywän tulleſa tupaan,	Komme du in die gute Stube,
autuan sisälle astuisa.	In die glückliche trete du hinein.

5. Laskiainen.

Bacchanalia der Alten. Sie wurden gewöhnlich im Februar gefeiert. Es wurde erst geopfert, dann ein Mahl zubereitet, wobei man selbst Pferdefleisch nicht verachtete. Es mußte überhaupt an diesem Tage viel und mancherlei gegessen werden. Dann gleitete man zur Lust mit Schlitten und Schneeschuhen von Bergen hinab und schrie dabei unaufhörlich: pitkiä hampuja, pitkiä pellawia, d. h. Glück zu langem Hanf, Glück zu langem Flachs. An diesem Tage durfte Niemand spinnen noch Holz fällen, damit die Kühe nicht lahm würden.

6. Mikkelin-päiwä.

Ein großer Festtag bei den Nordfinnen. Alle Pferde wurden in den Stall geführt, und dort — mit Bier, Korn, Hermelinfleisch u. s. w. gefüttert. Auch die Heerden wurden zeitig in ihre Ställe getrieben, damit ihnen kein Schaden geschehen möchte.

7. Ollin-päiwä.

Wenn die Zeit des Wollescheerens vorüber war, so schlachtete man an diesem Feste ein willa-wuona (ein ungeschornes Lamm vom Frühjahr), auch ward schon früher für Bier und Brandtewein gesorgt. Wurde die Speise ins Zimmer getragen, so warf man mit Erlen- und Tannenzweigen Wasser über die Schwelle. Ehe man selbst etwas genoß, goß man am Ende des Tisches etwas den Göttern ab, auch wurden Speisen in einen heiligen Birkenhain getragen.

8. Päsiäinen.

Fastnacht. Obgleich ein christliches Fest, wird es durch die vielen abergläubischen Ge-

bräuche, fast ganz entstellt. Den Kühen hängt man Schellen um, mit Sensen behängt ma die Stallthüre, um den fliegenden Drache den Eingang zu versperren. Man ist die ganz Nacht hindurch wach, und lauscht — wa man es nennt — und sieht Drachen in de Luft umherfliegen, man hört Hämmern, Schmie den u. s. w. hieraus erforscht man die Zukunft über das Fortkommen des Kornes, über To desfälle u. s. w. Unterdessen tragen die flie genden Drachen alle Wolle und Kuhhare, die sie gesammelt haben, zur Hölle. Ist di Nacht endlich vorübergegangen, so sieht ma die Sonne in der Morgenröthe — tanzen.

9. Hiden-kiukaat.

Große Steinhaufen, die man für Riesen gräber hält, führen diesen Namen. Oft findet man in ihrem Innern Ueberbleibsel von Rüstungen für Mann und Roß, die unter Asche und Todtengebeinen vergraben liegen. Meistentheils sieht man diese Steinhaufen auf erhabenen Stellen in Wäldern.

10. Kalmisto.

Begräbniß-Plätze, insonderheit solche, die als Ueberbleibsel des Heidenthums noch in Wäldern und auf Holmen angetroffen werden. Für solche Stellen hat der Aberglaube große Achtung, und sucht dort vermoderte Leichenknochen zu seinen Zaubereien.

11. Uhri-paikat.

Sind Opferstellen, deren die Finnen, so wie die Lappen — und auch Ehsten — wie in ältern Zeiten, so auch jetzt, eine Menge haben. Sie bestehen in heiligen Wäldern, großen Tannen-, Fichten- und andern Bäumen, Steinen, Felsen, Bergen, Quellen u. s. w. wo Milch, Geld und bei Ermangelung eines Bessern auch — Stecknadeln zum Opfer dargebracht werden, um dadurch verlohrene Güter oder seine Gesundheit wieder zu erlangen. Niemand rührt die an solchen Stellen befindlichen Opfer an, und wird es um so weniger wagen, sie wegzunehmen, weil Verlust des Lebens oder wenigstens des Gesichts alsdann zu befürchten ist. Pabst Gregor IX schrieb im Jahr 1228 an den Bischoff von Abo, Thomas, und trug diesem auf, für die Abschaffung und Ausrottung solcher Opferstellen zu sorgen.

E. Mythiſche Thiere.

1. Härkä oder Mulli.

Ein Stier von ungeheurer Größe. Sein Haupt befand ſich in Tawaſtland, während ſein Schweif in der Gegend von Torneo war. Die Schwalbe flog einen ganzen Tag von ſeinen Halswirbeln bis nach Torneo, und das Eichhorn ſprang einen ganzen Monat von einem Horn zum andern. Ein kleiner ſchwarzer Mann ſchlachtete dieſes Ungeheuer:

Härkä kaſwo Kaunihiſti	Es wuchs einſt ein Stier auf,
lihoi Mulli lijotengin	Er nahm ſehr zu an Größe,
på häly Hämen maaſsa	Sein Kopf bewegte ſich in Hämenland,
hända torku Tornioſsa:	In Torneo ruhte ſein Schweif:
päiwä kauden pöäsky lenſi	Einen Tag hindurch flog die Schwalbe
häpeheldä hännän pähän;	Von ſeinem Nacken bis zur Spitze des Schweifes;
kuu kauden orrawa juoxi,	Das Eichhörnchen lief einen ganzen Mond,
härjän ſarwein wäliä,	Zwiſchen den Hörnern des Stieres:
eipä wielä pähän pääſnyt,	Dennoch konnt' er ſein Haupt nicht retten,
enſingänä ennätänyt;	Seinem Tod' nicht zuvorkommen;

in tappajata —	Seinen Tödter nicht entfernen —
musta mereſtä nouſi	Ein ſchwarzer Mann ſtieg aus dem Meer
ääänſi polwillenſa,	Er windet ſich zuerſt ſeine Knie hinan,
ääänſi kyljellenſä,	Dann klimmt er ſeine Seiten,
rſi ſeljällenſä.	Von dort erſteigt er ſeinen Rücken.
in ſtä ſalihiri,	Da ward ſeine Beute:
wia lihoa;	Hundert Tonnen Fleiſch,
ſeitſemän henettä,	Sieben Böte voll Blut,
uſi tynnyriä;	Sechs Tonnen Fett;
i woiteet otetut,	Daraus wurden Salben gemacht,
ähteet katotut,	Decken daraus verfertigt,
pihat wiskotahan,	Um den Zorn zurückzuhalten
oltot poltetahan,	. . . . .
voima woitetahan,	Des Feuers Macht zu beſiegen,
pahat paratahan.	Des Feuers Beſchädigungen zu heilen.

2. Wennon-härkä.

n Stier der ſich im dichteſten Dunkel der er aufhielt, und mit welchem Sämſä ndſtriche pflügte, die er mit Baumſamen i wollte.

on-härkä Uljamoinen Wennon-härkä Uljamoinen.

lähti maita kyntämään,	Ging das Land besäen
saloja wakoamaan,	Die Haine durchforschen,
suot kynti, kanerwat kas-woi;	Moräste besäet' er, und es wuchs Gras,
mäet kynti, nousi männyt	Berge besäet' er, und Tannen wuchsen. —

3 Hittawainen.

Ein Hund, der die Hasen im Walde trieb, und in Carelien wie eine Gottheit verehrt wurde, damit er Glück auf der Jagd gewähren möchte.

4. Kipinätär.

Eine Katze, welche Diebe verfolgte und ihnen die Beute abjagte.

Kipinätär Hijen kissa,	Kipinätär, Katze der Hijen,
rewi reisiä ialosti,	Zerreiße den Dieben der Schenkel
Kipinänä kirehtiös —	Eile nach Kipinä. —

Alphabetisches Register

der in dieser Mythologie vorkommenden Sachen.

A.

Aarni, Gott der Schätze.
Aates, Finnischer König.
Ahti, eine Meernymphe.
Ahtolainen, ein böser Geist.
Ajattara, ein Waldgeist.
Akka, Ukko's Gemahlin.
Aklikkes-Olmai, drei Luftgötter der Lappen.
Alaman-järwi, ein See in der Unterwelt.
Alwa-järwi, ein See beim Dorfe Kammola im Kirchspiel Wiitasaari, wo in der Erde Rudera alter Gebäude zu finden sind.
Amund, der 6te Finnische König.
Arngrim, Priester des Aates.
Auterinen, ein Beschützer der Badstuben.
Ahky, eine Bauchkrankheit.
Ajätär, eine Tochter des Jutas.
Aimätär, geschwängert vom Frühlingswinde gebar sie Wölfe.
Ärjämöinen, ein Gott des Winters.

B.

Beiwe, Sonnengott der Lappen.
Bjarmer, s. Jumala.

C.

Cajana, das alte Quenland. Das Schloß Cajana ward von Clemens Eriksſon zur Zeit Carls IX im Jahr 1606 erbaut.

D.

Domalder, ſ. Aates.
Drifwa, des Finniſchen Großen Snö's Tochter, Gemahlin Wanland's, des 6ten Königs von Upſala, und Mutter des Wisbur.
Dumbr, König in Oſt- und Weſthotnien, im Jahr 867 v. C.

E.

Egres, Beſchützer der Kräuter.
Enara, ein Moraſt, machte die alte Grenze der Schweden gegen Lappland.
Erá-pyhá, ein Opferfelſen in Ohriweſi.
Etelátár, eine Nymphe.

F.

Fornioti, ein Finnenkönig.
Frosti, item.

G.

Gylpho, ein Schwedenkönig, von Geburt aber ein Finne.

H.

Hakoisten linna, Ruinen, eine Viertelmeile nördlich von Tawasthus.
Halligrim, ein Riese.
Haltia, ein Schutzgeist.
Hattara, eine Hexe.
Härkä, ein mythischer Ochse.
Härjän-pyyy, ein Fluß jenseits Tawasthus.
Heimdaller, Priester der Weisheit zu Saaris in Finnland.
Helaa, das alte Pfingstfest.
Helka, eine Schutzgöttin.
Helwetti, (schwedischen Ursprungs) die Hölle.
Herriläinen, kam hervor zugleich mit Mehiläinen.
Hiiden oder Hijjen heimolainen, ein Berggeist.
Hijjen hevonen, ein Geist der Hölle.
Hijjen-hirwi, ein Elent in der Mythologie.
Hijjen-immi, Gemahlin des Hijji.
Hijjen-kiukaat, Riesengräber, große Steinhaufen.
Hijjen-kijja, siehe: Kipinätär.
Hijjen-linna, ein Steinhaufen in Paldamo, der ehemals ein Riesenschloß gewesen seyn soll.
Hijjen-lintu, ein Höllenvogel.
Hijjen-pesät, Wohnungen der Berggeister.
Hijjen-rakki, der Höllenhund.
Hijjen-ruuna, ein Pferd der Unterwelt.
Hijjen-wäki, Plagegeister.
Hijlitär, Waldgöttin.
Hijji, ein Waldgott.
Hitolainen, ein Berggeist.
Hippa, ein Waldgott.
Hillerwo, eine Meergöttin.
St. Hinrik, ein Lehrer aus England, kam 1153 nach Schweden, ward Bischoff zu Upsala, und wurde im Jahr 1158 auf dem Morast Kjulo von einem Bauern Namens Lalli erschlagen.
Hirmu, ein Riese.

Hittawainen, ein Waldgeist, der Hasen u. s. w. trieb.
Hitu, eine Furie.
Homarin-koski, ein Fluß, der in den Runen bald nach Schweden, bald nach der türkischen Grenze versetzt wird.
Hongas, eine Göttin im Norden.
Hongatar, eine Waldnymphe.
Horogallen, ein Gott des Himmels der Lappen.
Hölmä, ein Beschützer des Eisens in der Unterwelt.
Hulda, eine finnische Hexe, die den schwedischen König Wanlander ermordet haben soll. — Man glaubt — hier könnte man nach der Weise der Spanier fragen — (?) — sie sei die Welleda des Tacitus.
Hurus, eine Nymphe.
Hysisborg, ein altes Schloß zwischen Sotkamo und Paldamo in Ostbotnien.
Hyyttö, die Mutter der Kälte.
Hyytämoinen, Vater des Pakkanen.

J.

Jhari, ein Strom zu Kangasala bei Pälkänä in Tawastland.
Jlkka (Jacob) ein Bauer aus dem Kirchspiele Ilmola in Ostbotnien, war im Jahr 1596 im sogenannten Knüttelkriege Anführer der Bauern gegen Claes Flemming.
Jlmarinen, ein Luftgott.
Immi, eine Nymphe.
Inari, ein Fluß der Unterwelt.
Indomiehet, Finnische Weisen.
Jabmiaimo, Unterwelt der Lappen.
Jabmiakka, die Mutter des Todes bei den Lappen.
Jami-kiätser, unterirdische Geister der Lappen.
Jätit, (aus dem Schwed.) allgemeiner Name für Riesen.

Jortana, ein Fluß der Unterwelt.
Jotun, früherer Name der Finnen.
Joukawainen, ein Riese.
Joulu, das alte Weihnachtsfest.
Jumala, der höchste Gott.
Jumo, ein himmelstürmender Riese.
Junkari, ein Jagdgott der Lappen.
Juoletar, ein Meergott.
Juutas, der Teufel.
Jurakka, eine Geburtsgöttin der Lappen.
Jyryn-päiwä, ein Fest.

K.

Kainun maa, die Seekante in Ostbotnien.
Kainulaiset, die Bewohner dieser Seekante.
Kalari, ein reißender Strom.
Kalewa, ein Riese.
Kalewan-pojat, Söhne des ebenangeführten Riesen.
Kalki, (aus dem Schwed.) Beinahme des Soini.
Kalma, der Leichengeruch.
Kalmisto, alte Begräbnißplätze.
Kalliit-illat, Abende vor Festtagen.
Kammo, ein Kobold, der sich bei Steinhaufen aufhält.
Kamulainen, ein Berggeist.
Kangatar, eine Waldnymphe.
Kare, ein Riese, Fornioti's Sohn, Stammvater der Karelier.
Karjalan maa, Karelien.
Karilainen, ein Gott des Eisens.
Kati, eine Waldgöttin.
Katrinatar.
Kawe, Gott der Zeit.
Kaitös, Gott der Heerden.
Kämöinen, ein Schlangenbeschützer.
Käres, eine Schlangenbeschützerin.

Kåreitår, hatte Aufsicht über die Füchse.
Keijuset, kleine Erdgötter.
Keito, ein Cyklop.
Keitolainen, ein Waldgeist.
Kekri, Beschützer der Heerden.
Kiase-olmai, Gott der Fischerei bei den Lappen.
Kijron-koski, ein reißender Fluß in Lappland.
Killan-keto, ein Wald bei Tursun-perä im Kirchspiel Wirmo, wo Kampfspiele veranstaltet werden.
Kilka oder Kilo, ein böser Geist.
Kipinåtår, eine Katze in der Unterwelt.
Kipumåki, der Tartarus.
Kipulan neito, eine Parze.
Kiris, Kirsi tuorståi, der Gründonnerstag.
Kiwutar, eine Furie.
Koljumi, ein Riese.
Kotalahti, eine Stelle in der See, wo die Pocken oder Blattern durch das Waschen und Baden liederlicher Weibsbilder entstanden seyn sollen.
Kondös, ein Gott des Ackerbaues.
Köpeli, ein Kobold.
Kouwwon-päliset, ein Fest.
Krakla, eine Riesin.
Kratti, ein Gott der Schätze.
Kuippana, ein Waldgott.
Kunings-kalmar, ein Berg im Kirchspiel Wirmo bei dem Dorfe Parsila. Es befindet sich daselbst ein hoher Stein, umgeben von zwölf Steinsitzen. Wahrscheinlich ein alter Richtplatz.
Kunnari, ein sogenannter Silberberg im Kirchspiel Kalajoki, zwischen Metzåby und Alavieska. Er enthält Stibium, Bleierz und Schwefelkies.
Kunotar, Mutter des Kawe.
Kuontolaiset, sollen Menschenfresser mit Hundeköpfen seyn.
Kuumet, Verfolger des Mondes.
Kustö, ein Schloß. Es ward im Jahr 1312 von Ragwald, Bischof zu Åbo erbaut. (Messenii

Scand. Illustr. T. X. p. 13.) Zerstört wurde es 1528.

Kuutar, eine Göttin im Monde.

Kyrialsbotn, der nördlichste Theil Finnlands, das Land der Riesen, wo sich auch Hallgrims Höhle befand.

Kytöläinen, ein Waldgott.

L.

Lalli, s. St. Hinrik.

Laskiainen, Bacchanalia der alten Finnen.

Laurin-lähde, die Quelle des St. Laurentius im Kirchspiele Janakkala; sie wird abergläubisch verehrt.

Leib-olmai, ein Gott der Jagd bei den Lappen.

Lemmas, eine Nymphe.

Lemmes, Beschützer der Erlen.

Lemmetär, eine Nymphe.

Lempo, ein Drache.

Leikkiö, ein Kobold.

Leito-lemmingäinen, ein Ruderer des Wainemoinen.

Linna-kangas, eine alte Veste zu Pavola im Kirchspiel Sijkajoki.

Linnat, alte Schlösser, Burge.

Lintuinen, ein Ehrennahme des Bären.

Lintu-kotolainen, Zwerge in Turian-maa.

Loaus, ein Gott der Jagd.

Louhiatar, Gemahlin des Nordens.

Lugut, Worte mit denen man Wunden bespricht.

Luonotaret, drei Nymphen in der Schmiede des Ilmarinen.

Lupi-luppa, ein Faun.

M.

Maahinen, kleine Erdgötter.

Maan-Emoinen, Gemahlin des Ukko, Göttin der Erde.

Mader-akka, eine Erdgöttin der Lappen.

Mamma, eine unterirdische Hexe, Mutter der Schlangen.
Mammelainen, eine Hexe, die Krankheiten verursachte.
Mammetar, Ernährerin der Schlangen.
Manala, die Unterwelt.
Manalan-mätti, der Tod.
Maria.
Mariatar.
Männingäiset, Kobolde auf Kirchhöfen.
Mehiläinen, die Biene.
Mehtola, eine Waldgöttin.
Meri-Turias, ein Meergott.
Metsän-Eukko oder Metän-Emäntä, eine Waldgöttin.
Miehen-syöpä, Menschenfresser im Lande der Riesen.
Mikkelin-päivä, ein Fest.
Munnu, eine wohlthätige Nymphe.
Myrrys-miehet, s. Jydomiehet.

N.

Näkki, Flußgötter.
Neitonen norosta, eine Wassernymphe.
Nemagwelle, ein Erdgott der Lappen. Er stand denen bei, die sich zum erstenmale umtaufen ließen.
Neuren, Stammvolk der Finnen, Lappen und Ehsten. S. Trägårds Utdr. (Auszug) aus Dalins Sr. R. Hist. 1. Del. Cap. 13. §. 3. pag. 4.
Noiden, Zauberer und Weise bei den Lappen.
Nujja-sota. Der Knüttelkrieg im Jahr 1597. Die Scenen desselben fielen besonders in Tawastland und Ostbotnien vor. Die rebellischen Bauern — sie beklagten sich über Bedrückungen, die sie von der Reuterei des Clas Flemming erlitten hatten — wählten Bengt Poutu zu ihrem Anführer die ebengenannte Reuterei überall in großen [illegible] men an, und mißhandelten dieselbe in ihre[illegible]

Ein anderer Anführer der Rebellen war Ilkka. Ihre Absicht war die ganze Reuterei des Königs zu verjagen, die Güter des Claas Flemming, Axel Kurk, And. Boje und Anders Larsson zu verbrennen, und das Schloß Abo zu zerstören. Ilkka ward, da das Unternehmen mißlang, gefangen und hingerichtet. Ueberhaupt aber kamen in diesem Kriege 11000 Bauern um.

O.

hto, der Bär, als Gottheit.
llin-päiwä, ein Fest.
tawatar, eine Göttin im Siebengestirn.

P.

aholainen, ein böser Geist.
ainajainen, ein Nachtkobold, der die Menschen in der Nacht drückte und quälte. Ehst. Lupainjas.
akkanen, Gott der Kälte.
anulan-neiti, eine unterirdische Zauberin.
ara, ein böser Geist, der fremde Kühe melkte.
äiwätär, die Morgenröthe.
äästäinen, ein Fest zur Zeit der Fastnacht.
ellerwoinen, ein Waldgott.
ellon-perka, ein Gott der Feldfrüchte.
erkele, der Teufel.
eri-sokia, ein Cyclop.
esuan-kangas, eine alte runde Burg mit zwei Thoren zu Pavola, im Kirchspiel Sijkajoki in Ostbotnien.
iehingin-wuoret, ein Bergrücken bei dem Dorfe Piehingi, im Kirchspiel Salo.
imento und Pimentola, der äußerste Norden.
iru, ein böser Geist.
irulainen, ein böser Geist, Sohn der Louhiatar.
itkäinen, ein Beiname des Ukko.

Pohjola, der Norden.
Pohjolan-emändä, Gemahlin des Nordens.
Pohjolan-Eukko, eine Göttin der nordischen W
der.
Pohjolan-Imbi oder neity, eine Nymphe i
Norden.
Pohjolan-Oris, ein Roß im Norden, das
fett war, daß das auf seinem Rücken befindli
Wasser nicht herabfloß.
Puhuti, Vater der Kälte; er wird auch Pupuli
nannt.
Puna-parta, ein Geist, der das Feuer hütete.
Puskut oder Kirouret, Beschwörungsformeln.
Pyhä-Strom, ein sehr reißender, drei Meilen la
er Strom in der Umgegend von Cajana.
Pyhä maa, alte Opferstellen.

Q.

Quena-Fluß, von den Finnen Ämmän-koi
genannt. Er ist überaus reißend.
Quenland-Cajana Län in Ostbotnien, ein alte
Sitz der tapfern Amazonen. Es wurde im Jah
1150 unter Erich IX. der Krone Schweden un
terworfen, die damals ganz Finnland eroberte.

R.

Radier, ein Gott des Himmels bei den Lappen.
Rahkoi, ein Kobold der den Mond verdunkelte.
Rampa, Louhiatar's Sohn, ein großer Schütze
der Pestgeschoße bei sich führte.
Rana-neida, Göttin des Sternenhimmels bei den
Lappen.
Rariet, Gott des Sternenhimmels bei den Lappen.
Rauni, Gemahlin des Ukko.
Rauta-mullan mäki, ein hoher Hügel in Ost
botnien zwischen den Kirchspielen Sijkajoki und

Galo. Man findet dort Ueberreste von alten Eisenhütten.

auta-Rekki, Gott des Eisens.

ajjennes, ein böser Geist, der bei Kindern Schwindsucht verursachte.

ändämäki, der erste Bischofs-Sitz in Finnland. Er wurde auf Befehl des Pabstes Alexander des III. von dem Herzog Gutorm und dem Erzbischof Stephan festgesetzt. Siehe: Örnhjelm Hist. Eccl. p. 491. Der achte und letzte Bischof daselbst war Johann. Nicht weit von der Kirche ist ein Berg, der zur Veste diente.

ijji, eine Kinderkrankheit, die durch das Feuer des Wainemoinen und Ilmarinen geheilt werden konnte.

isti-kannot oder Petäjät, heilige Baumstubben oder Bäume. Zu Kuopio in Savalax, hieb der Küster Pähl Lydikäinen im Jahr 1656 mehrere solcher Bäume nieder.

istin-päiwä, ein Fest, an welchem man die Wände der Viehställe so wie auch das Vieh bekreutzigte, und einen geheiligten Stein in den Wald trug.

itikainen, Beschützer der Schlangen.

omentola, ein großer unheimlicher Wald.

ongoteus, Beschützer des Roggens.

ostioſ, ein König der Finnen, der von den Schweden so geachtet wurde, daß sie ihn nach seinem Tode göttlich verehrten. Joh. Magnus Lib. I. C. 10.

ota, ein Gott der Unterwelt bei den Lappen.

otaimo, der Tartarus der Lappen, auch genannt: otalandä.

uho, Sohn der Louhiatar, schmiedete Pfeile und Pestgeschosse.

uojuatar der Ruostehetar, Beschützerin des Eisens.

uotuswäineu, Tochter des Juutas, eine Furie mit Schlangenhaaren.

Ruskon-kiwi, ein Gränzstein im Kirchspiel Mu
Nach der Meinung des Probstes Erik Jacobs
Frosterus, (Breves observationes ad Antiq
tates Ostrobotnicas spectantes. 1705 Mnsc
ward Ostbotnien in ältern Zeiten von Lappen
wohnt. Der obengenannte Stein bezeichnete
Gränze der Lappen, Russen und Finnen. Er
3 Ellen breit, lang und hoch. In ihn
gehauen: die Krone der Schweden, das Kr
der Russen und der Hammer der Lappen.

Rutia, Norwegen.

Rutian-koski, ein reißender Strom in Norweg
vielleicht der Mälström.

Rutian-meri, das Eismeer.

Rutimo, ein Waldkobold, der den Mond verfinste

Rutto, die Pest.

S.

Saaris, Ruinen eines alten Königssitzes im Ki
spiel Wirmo.

Saiwo, ein Erdgott der Lappen.

Saiwogwelle, beschützte das Leben der Nor
wenn sie sich nach Jabmiaimo begaben.

Saiwo-lodde, Vieh auf den Bergen, welche
reißenden Noiden den Weg weisen.

Saiwo-neides, Bergnymphen, die mit ihrem Be
wasser (Saiwo-kiätse) die Noiden einweihen
stärken.

Saiwo-olmai, Berggötter die den Noiden dient

Salamántti, eine Otter.

Salo, die älteste Kirche in Ostbotnien.

Sarakka, Tochter der Maderakka, ward bei
Lappen von schwangern Weibern verehrt.

Sámsá, ein Waldgott.

Sigmund, ein Finnischer König. Sein Bru
Heidrekur wird angeführt im 8. Buch I Th
p. 430 der Abendtheuer Adalriks und Göthil

Sigtuna, ein Dorf im Kirchspiel Kemi in Ost
nien, so genannt nach den Bewohnern der

störten Stadt Sigtuna in Schweden.
nervo, ein blauer Schmetterling.
Inisirkku, Beiname der Metän-emäntä.
ielujen-päiwä, der Tag aller Seligen denen man eine Badstube anheitzte.
kialwa, eine Finnische Königstochter die den König Agne auf Fitetsnäs, wo jetzt Stockholm erbaut ist, ermordete, indem sie ihn mit einer goldenen Kette erhing.
oini, ein Sohn des Kalewa.
ukka-mieli stiftete Uneinigkeit zwischen Eheleuten.
umble, ein Finnischer König.
umus, ein großer See in Rußland.
ynnytär, eine Schlangen-Mutter.
yöjätär, eine Hexe und Menschenfresserin.

T.

apio, eine Gottheit der Wälder.
iermes, ein Gott der Lappen, der über den Donner, den Blitz, den Regenbogen, so wie auch über Leben und Tod der Menschen herrschte.
ontu, ein Hausgott.
orden (aus dem Schwed. Thordön) Donnergott der Lappen.
uisko, ein Finnenkönig.
uli-poika, eine Gottheit im Norden.
urilas, ein Riese.
urjan-maa, das Land der Mohren. Die Finnen sagen von demselben: se on kaukana, hö! Jumalä sitä matkaa.
urriäs, Gott des Krieges.
uoni, Tuonela, die Unterwelt.
uonen-neito, eine Parze.
uonen-ohra, Getraide der Unterwelt.
uuletär, Göttin des Windes.
yytikki, Beschützerin der Eichhörnchen.

U.

Uhri-paikat, Opferſtellen.
Ukko, Gott des Donners.
Ulappala, Schutzgöttin der Hunde.
Urakka, eine Geburtsgöttin der Lappen.

W.

Waarat, Berge welche von Rieſen zuſammengetragen ſein ſollen.
Waawatar ein Plagegeiſt.
Waiwiotar, eine Hexe, Mutter der Schlangen.
Wangamoinen, ein Beſchützer der Schlangen. Seine Mutter hieß Wanga der Vater Winga.
Waawutar, eine Furie.
Wäinämöinen oder Wainemoinen, ein Gott des Himmels.
Wäſi-wita, ein Rieſe, Sohn des Wainemoinen.
Ween-kuningas, Gott des Meeres.
Wennon-härkä, ein mythiſcher Stier.
Weſi-hijſi, ein Waſſerkobold.
Willatar, eine Hexe die Schlangen hervorbrachte. Sie war auch zugleich Beiſchläferin des Jutas.
Winder haben Finnland den Namen gegeben. Das Land hieß daher früher:
Windland.
Wiran-kannos beförderte den Haferwuchs.
Wuola-hattara, Gemahlin des Wuolangoinen.
Wuolangoinen, Vater des Eiſens.
Wuoren-wäki, Berggeiſter.
Wuotar, eine Hexe.

Y.

Ymes-Land, Oſtbotnien, Umeå und Lappland.
Yrjänä, ſiehe: Jyrpn-päiwä.